

# Deutsche Zeitung für São Paulo

Tageblatt

Geschäftsstelle: Rua Libero Badaró 64—64-A :: Caixa do Correio Y  
Telegramm-Adresse: „Zeitung“ Sanpaulo :: Telephon 4575

Druck und Verlag von Rudolf Troppmair, São Paulo

Abonnementspreis: Pro Jahr 20\$ für das Inland; 30\$ für das Ausland. Preis der 8-gespaltenen Petitzeile 200 Rs. Größere Inserate und Wiederholungen nach Uebereinkunft. Einzelnummer 100 Rs.

Gesetzt mit Setzmasehinen „Typograph“.

Generalvertretung in Deutschland: Verlagsbuchhandlung Wilhelm Süsserott, Berlin W. 30, Neue Winterfeldstr. 3a

Gedruckt auf einer Duplex-Rotations-Maschine

Nr. 128 XVIII. Jahrg.

Dienstag, den 18. Mai 1915

XVIII. Jahrg., Nr. 128

## Original-Telegramme

der  
Deutschen Zeitung  
über New York u. Buenos Aires

BERLIN, 16. In der Nähe von Steenstraate wurden mehrere englische Nachtangriffe zurückgeschlagen.

Die Deutschen dringen auf dem Wege von Saint Julien nach Ypern vor.

Seit dem 22. April haben die Deutschen in den Kämpfen um Ypern 110 Offiziere und 4450 Soldaten zu Gefangenen gemacht, ausserdem gerieten noch 500 Verwundete in deutsche Gefangenschaft.

Auf der Höhe von Lorette wurden alle Angriffe abgewiesen unter schweren Verlusten für den Feind.

Südlich von Ailly haben die Deutschen mehrere Schützengräben besetzt und dabei zahlreiche Gefangene gemacht, darunter einen Bataillonskommandeur.

BERLIN, 16. Die Russen haben in der Region von Schawli einen vorübergehenden Erfolg errungen und den Deutschen 3 Geschütze abgenommen. Der russische Vormarsch wurde jedoch sofort wieder zum Stehen gebracht, obwohl sie von der Niemen-Linie Verstärkungen erhielten.

Alle russischen Angriffe bei Kalwarya und Augustowo wurden mit Leichtigkeit abgewiesen.

In der Region von Piliza sind die Russen auf dem Rückzug begriffen u. werden von den Deutschen und Oesterreichern verfolgt.

BERLIN, 17. Gestern nahmen die deutschen u. österreichischen Streitkräfte nach vorausgehendem heftigen Kampfe einen Brückenkopf am San in der Nähe der Stadt Jaroslaw. Die Russen, die diese Position hartnäckig verteidigt hatten, zogen sich in voller Unordnung nach Luboczow zurück.

BERLIN, 17. Die von dem General von der Marwitz befehligten deutschen und österreichischen Streitkräfte dringen in der Region von Dobromil schnell vor und verfolgen die Feinde, die sich fluchtartig nach Nowoiemiasto zurückziehen.

BERLIN, 17. — Seit gestern sind bei Steenstraate und Hetsas heftige Kämpfe im Gange. Die Engländer wurden südlich von Lille zum Rückzug gezwungen, ebenso erging es den Franzosen mit ihren Angriffen in Lorette, Souchez und Neuville nördlich von Arras. Die französischen Verluste waren sehr gross, ganz besonders aber bei Lorette, wo ihre heftigsten Angriffe in dem deutschen Feuer zusammenbrachen.

BERLIN, 17. — Die Deutschen nahmen nach einem heftigen Angriff einen feindlichen Stützpunkt nördlich der Stadt Sutourbe. Die eroberte Position war von einer Länge von 600 und einer Breite von 300 Meter. Sie wurde trotz der starken Gegenangriffe behauptet. — Die Schlacht im Priesterwalde dauert noch an.

BERLIN, 17. — Die Russen versuchten einen neuen allgemeinen Angriff, nur in Galizien, am Unterlauf des San und südlich von Przemysl beschränkten sie sich auf die Verteidigung, was übrigens vergeblich war.

BERLIN, 17. — Der russische Vormarsch in der Region von Schawli wurde endgiltig zum Stehen gebracht. Die Deutschen machten dort 1500 Gefangene.

BERLIN, 17. — Auf den beiden Ufern des Omulew wurde ein russischer Nachtangriff unter schweren Verlusten für den Feind zurückgewiesen.

Die Deutschen dringen zwischen der Piliza und dem Oberlauf sowie auf der Linie Sambor-Stryj-Stanislau und auch in der Region von Przemysl vor.

BERLIN, 17. — Kapitän Mücke ist mit seinen 50 Matrosen wohlbehalten in Damaskus eingetroffen.

BERLIN, 17. — Die deutsche Antwortnote über den „Lusitania“-Fall beschränkt sich darauf, die unschuldigen Opfer zu beklagen. Weiter sagt sie über die Katastrophe nichts.

BERLIN, 17. — Mehrere deutsche Aeroplane haben die englische Hafenstadt Dover mit Bomben belegt und grosse Schäden angerichtet.

BERLIN, 17. — Man erwartet jeden Augenblick das Eintreffen der Nachricht von der Uebergabe Przemyls, das der deutschen Artillerie keinen Widerstand zu leisten vermog.

BERLIN, 17. — Aus Konstantinopel wird offiziell gemeldet, dass die Verbündeten trotz der Verstärkungen, die sie neuerdings erhalten, bei Aviburun nicht vorzudringen vermögen. In Sed-il-Bahr herrscht Ruhe. Die türkischen Truppen haben ihre Positionen behalten. Die Torpedozerstörer „Muareni“ und „Timilieh“ sind, nachdem sie das englische Linienschiff „Goliath“ versenkt, ohne Zwischenfall nach dem Hafen zurückgekehrt. Einige feindliche Destroyer versuchten in den Dardanellen vorzudringen, aber sie wurden durch die türkischen Batterien zum Rückzug gezwungen. Man hörte mehrere starke Explosionen. Die verbündeten Truppen, die an der anatolischen Küste landen wollten, wurden zurückgeschlagen. Das französische Panzerschiff „Charles Martell“ wurde durch das türkische Feuer ernstlich beschädigt.

BERLIN, 17. — Ein Zeppelin schleuderte auf Ramsgate 40 Bomben.

WIEN, 17. — Es wird offiziell gemeldet: Die Russen befinden sich auf dem Rückzug von Nowo-Miasto an der Piliza bis südlich vom Dniestr. Die Deutschen und Oesterreicher dringen am San voran. Die Oesterreicher besetzten Rudnik und

Lezajsk und die Deutschen besetzten Jaroslaw; das zehnte österreichische Armeekorps steht vor Przemysl. Die Städte Dobromil, Stryj, Sambor und Boryslaw befinden sich wieder in den deutsch-österreichischen Händen. Die Armee des Generals von Linsingen hat die Höhen südöstlich von Dolina erreicht. Alle russischen Angriffe nördlich von Kolomea wurden von der österreichischen Infanterie zurückgeschlagen.

Wien, 17. — Eine weitere offizielle Nachricht meldet: Die Region südlich von Piliza ist rein vom Feinde. Die russische Nachhut wurde geschlagen und dabei wurden 1000 Gefangene gemacht und 7 Geschütze und 11 Maschinengewehre erbeutet. Die österreichischen und deutschen Streitkräfte sind heute in Sambor eingezogen. Die Höhen von Stryj wurden im Sturm genommen und dabei 3650 Gefangene gemacht. Die Russen haben am San grosse Verstärkungen erhalten, aber trotz alledem sind ihre Angriffsversuche alle gescheitert. Die Oesterreicher und Deutschen schicken über den Lypkow-Pass Verstärkungen an die Kampffront.

AMSTERDAM, 17. — In London ist ein Streik der Strassenbahner ausgebrochen. Die Streiker verlangen eine Lohnerhöhung von 15 Prozent. Der Strassenbahnverkehr ruht vollständig.

NEW YORK, 17. — In Hankow wurden die englischen, französischen und russischen Häuser vom Volke angegriffen und zerstört.

## Kriegschronik

### Französische Verlustlisten

Die französische Regierung hat es noch nicht über sich vermocht, ihrer Bevölkerung irgendeine Mitteilung über die schweren Verluste zu machen, die der Krieg herbeiführt: weder über die Toten, noch über die Verwundeten oder Gefangenen erfährt das französische Volk etwas Sicheres. Man weiß auch, wie ängstlich alle amtlichen Stellen bemüht sind, der Bevölkerung selbst den Anblick der Verletzten zu entziehen. Ein unerhörtes Beispiel hierfür bot der Austausch der Schwerverletzten, die man so schnell wie möglich irgendwo versteckte. Den Mangel an Verlustlisten empfindet man natürlich in Frankreich sehr bitter und man kann sich vorstellen, wie die Bevölkerung hierüber denkt. Nun erscheint in Charleville wöchentlich zweimal „Gazette des Ardennes“, die den Bewohnern des okkupierten Gebietes die wichtigsten Nachrichten übermittelt. Das Blatt veröffentlicht friedlich nebeneinander die deutschen wie die französischen Tagesberichte. Dieses Blatt sucht nun auch in etwas dem Mangel an französischen Verlustlisten abzuhelfen, indem es beginnt, die Namen der in Deutschland befindlichen 250 000 französischen Kriegsgefangenen zu veröffentlichen. Dabei werden die Namen der Gefangenen aus den okkupierten Gebieten mit einem Sternchen versehen. Außerdem wird das Lager angegeben, in dem der Gefangene sich befindet. Man kann sich denken, mit welchem Interesse diese Liste in Frankreich aufgenommen werden wird!

### Aus Lille

Aus Boulogne meldet laut der „Vossischen Zeitung“ „Daily Telegraph“, daß am Montag plötzlich 1000 Französinen und Kinder in La Bassée erschienen seien und den Engländern mitgeteilt hätten, sie hätten Erlaubnis erhalten, ohne ihre Männer Lille zu verlassen. Als Grund für diese Maßnahme sei der Wunsch der Deutschen

angegeben worden, in Lille die Zahl der Leute zu vermindern, die ernährt werden müssen. Die Frauen und Kinder strotzten vor Gesundheit. Sie hatten keinerlei Klagen vorzubringen. Sie sagten, daß die Lebensmittel in Lille reichlich vorhanden seien. Die Behandlung sei gut gewesen. Die Erzählungen von Grausamkeiten der Deutschen gegen Frauen und Kinder seien völlig haltlos.

### Deutsche Zuverlässigkeit

Der Minister des Aeußern, DeLassé, hat auf die Anfrage eines Parlamentsmitgliedes geantwortet, daß Postpakete mit Lebensmitteln an die französischen Kriegsgefangenen von Deutschland zugelassen sind, und daß die Empfänger detaillierte Empfangsbescheinigungen an ihre Angehörigen zurückgelassen lassen dürfen. Der Minister gibt in seinem Schreiben zu, daß Reklamationen wegen des Nichteintreffens derartiger Sendungen an Kriegsgefangene in Deutschland sehr selten sind.

### Ein weißer Raub

Wie die Washingtoner Post aus Pittsburg meldet, lehnte die dortige Electro-Steel Company einen Abschluß auf 450 000 Dollar Anteil an einer Lieferung von einer Million Granaten ab mit dem Bemerkens: „Die Gesellschaft fühlt sich aus Gründen der Menschlichkeit verpflichtet, den Abschluß abzulehnen.“ Der Präsident der Gesellschaft sagte: „Wir wollen Geschäfte machen, aber nicht Munition an ein im Krieg befindliches Land liefern.“ Leider sieht dieser Vorgang sehr vereinzelt da.

### Eine Unterhaltung mit Hindenburg

Der Berliner Korrespondent des „Giornale d'Italia“ gibt eine Unterhaltung mit Generalfeldmarschall v. Hindenburg wieder, die voll anziehender, zum Teil wohl bekannter Anekdoten und intimer Züge ist. Unter anderem erzählte Hindenburg die romantische Geschichte einer russischen Fahne, die bei Tannenberg erobert wurde und die Aufschrift „In treuer Kameradschaft“ trug. Die Untersuchung habe ergeben, daß die Fahne von General York bei dem Vertrag von Taurroggen an das Regiment des russischen Generals Liebitzsch verliehen worden sei. Ein sonderbarer Zufall habe es gewollt, daß die Fahne jetzt von einem Bataillon York-Jäger dem Regiment Liebitzsch wieder abgenommen worden sei.

Ueber den siegreichen Abschluß der Operationen an der Ostfront, sprach Hindenburg in dieser Unterredung vom 3. April mit freundlicher Zuversicht aus. Daß seine brave Armee besiegt werde, sei einfach ausgeschlossen.

### Veniselos endgültiger Abgang

Der Entschluß von Veniselos, sich vom politischen Leben zurückzuziehen, ist unwiderruflich. In einer von den Liberalen abgehaltenen Versammlung hat Veniselos die Gründe auseinandergesetzt, die ihn zu seinem Entschlusse bewogen haben. (Veniselos hat sich durch die unzeitgemäßen „Entwürfungen“ sein Grab selbst geschaufelt. Und dabei glaubte er sicherlich, einen Haupttrumpf auszuspielen. Aber weder der König noch Gumaris sind ihm eine vernichtende Antwort schuldig geblieben. D. Red.)

### Die Mission des Fürsten Trubetzkoi

„Nowoje Wremja“ gibt, wie verschiedenen Morgenblättern gemeldet wird, in einem Artikel zu, daß die politische Mission des Fürsten Trubetzkoi bei den Balkanstaaten mißlungen sei. Das Blatt bezeichnet als Grund für den Mißerfolg vor allem die Haltung Griechenlands.

## Der Grosse Krieg

Es geht zu Ende! Der deutsch-österreichisch-ungarische Sieg in den Karpathen hat bereits schöne Früchte getragen, aber noch schönere werden in dieser Woche reifen. Wenn die verbündeten Heere in dieser Woche im verhältnismäßig vorteilhaften Gelände genau dieselben Fortschritte machen, die sie in der

vorigen Woche in einem äußerst schwierigen Gebiet machten, so muß die Befreiung Lemberts noch vor dem Sonntagabend Tatsache werden. Die Russen haben in Galizien ihre Rolle ausgespielt: der Vorhang fällt über diesen gewaltigen Akt des Völkerdramas und ein neuer Aufzug muß bald beginnen.

Nach der Befreiung Galiziens können die deutschen und österreichisch-ungarischen Heere in breiter Front in Rußland einmarschieren und in wenigen Tagen über das Schicksal der großen in Polen kämpfenden russischen Armee entscheiden. Wir erinnern uns, daß die Karpathenschlacht nicht in den Bergen selbst, sondern in Galizien entschieden werden. Durch die Niederlage am Dunajez am 1. Mai, die der deutsche offizielle Bericht vom 7. ds. Mts. beschrieb, verlor die russische Karpathen-Armee ihren Flankenschutz und sie mußte den Rückzug antreten, der ihr schon ca. 150 000 Gelangene gekostet hat, aber die Karpathen-Armee war nicht die einzige, der es so erging — nach dem Schlage am Dunajez hatte auch die Nida-Armee keinen Flankenschutz mehr und deshalb mußte sie sich über Lysa-Gora zurückziehen. Jetzt hat das siegreiche Heer von Mackensen den Unterlauf des San erreicht und damit ist seine Aufgabe in Galizien erfüllt: weiter gegen den Osten braucht v. Mackensen nicht mehr vorzustoßen. Die Befreiung Ost-Galizien ist die Sache der österreichisch-ungarischen Heere. Die v. Mackensen'sche Armee muß jetzt ihre Front ändern. Aus der Linie N-S muß eine solche O-W werden. Ist diese Drehung, die bei den ungeheuren Heeresmassen mehrere Tage in Anspruch nehmen muß, vollendet, dann kann Mackensen denselben Weg gehen, den die österreichische Armee unter Dank in den ersten August-Tagen ging — über Krasnik nach Lublin und Iwagorod.

Die Russen selbst haben, wie schon wiederholt hervorgehoben worden, die Karpathenschlacht als den Entscheidungskampf bezeichnet und das war sie auch unzweifelhaft. Hätten die verbündeten deutschen und österreichischen Heere die Schlacht verloren, dann hätte für sie keine Hoffnung mehr bestanden, denn, in die ungarische Ebene gedrängt, hätten sie sich vielleicht wohl noch in der Defensive halten können, aber an einen Sieg wäre nicht mehr zu denken gewesen. Jetzt haben die Truppen der Zentralmächte den Sieg aber an ihre Fahnen geholt und damit ist die Sache der Russen ein für alle Male unrettbar verloren. Der Sieg in den Karpathen bedeutet an erster Stelle die Zerstörung der ganzen Oesterreich-Ungarn zugewandten Russenfront; diese Katastrophe muß aber notwendigerweise zu einer anderen führen — zu dem Zusammenbruch der langen Weichsel-Front, die ganz Süd- und Mittelpolen durchzieht und die in Nowogeorgiewsk, in Warschau und in Iwagorod ihre hauptsächlichsten Stützpunkte hat. Ist einmal der San unterhalb Przemyls überschritten worden, so haben die Truppen der Zentralmächte das rechte Weichselufer gewonnen und nichts kann sie verhindern, die Russen im Rücken anzugreifen, d. h. wenn der Feind es nicht vorzieht, sich so schnell als möglich über die Weichsel in Sicherheit zu bringen, was wieder nur dann geschehen kann, wenn der Rückzug im Eiltempo einer Flucht durchgeführt wird. So bedeutet der große Sieg in den Karpathen im letzten Grunde die Abbrückelung nicht allein der Karpathen-, sondern auch der Weichsel-Front: auf der 1200 Kilometer langen Linie sind die russischen Reihen bereits in einer Ausdehnung von 800 Kilometern umgeworfen worden. Wann das kein Riesenerfolg ist, dann muß die Menschheit darauf verzichten, einen solchen Erfolg noch jemals zu erleben.

Als der Schlag an den Ufern des Dunajez fiel, da dachten wir, jetzt werde es bald auch in den beschränktesten Köpfen zu tagen beginnen, aber wir haben uns geirrt: die Herren Kollegen, die den Anspruch erheben, die „geistigen“ Führer eines Volkes zu sein, haben in ihrer hohen Weisheit herausgefunden, daß es um die „Sache der Verbündeten“ noch nie so gut gestanden hat wie jetzt. Die Verbündeten machen eine neue Phase des Glückes durch: sie dringen auf allen Kriegsschauplätzen unwiderstehlich vor“.

So schreiben die angesehensten landessprachlichen Blätter und das sonderbarste ist, daß die lesende Intelligenz gegen diese handgreifliche Lüge kein Wort des Protestes hat, daß sie, in ihren Gesprächen über den Krieg, den Zeitungen nachspricht. Für diese Erscheinung, die jedenfalls unseren Lesern aufgefallen sein wird, gibt es eine Erklärung: das Publikum — die Gebildeten mit eingerechnet — weiß von dem Kriege absolut gar nichts, weil es nicht nachdenkt, weil es keine einzige Nachricht an der Hand der Karte nachprüft. Während der deutsche Leser bei jedem ihm noch unbekanntem Ortsnamen, der ihm begegnet, die Frage stellt: wo liegt es? fragt der brasilianische Leser in der Regel gar nichts: er nimmt alles hin, wie es ihm dargeboten wird. Neulich hatten wir die Gelegenheit, ein Gespräch mit anzuhören, das das Gesagte im vollsten Umfang bestätigte. Ein „Germanophile“ versuchte, zwei „Frankophilen“ davon zu überzeugen, daß die Deutschen in den letzten Wochen „einige Fortschritte“ gemacht hätten, was die anderen absolut bestritten, denn in den Zeitungen sei davon nicht die Rede gewesen. Das war dem Germanophilen zu dumm und er zeigte auf ein Telegramm in einem landessprachlichen Blatt: „Hier: die Deutschen haben die Wisloka überschritten! Ist das kein Fortschritt?“ „Ja, woher wissen Sie denn, daß dieses ein Fortschritt ist? In der Zeitung ist das noch nicht als ein Fortschritt bezeichnet!“ „Aber auf der Karte; sehen Sie denn nie auf der Karte nach?“ „Auf der Karte? Was für eine Karte?“ „Auf der Landkarte!“ „Was hat denn die Landkarte mit dem Kriege zu tun?“ „Aber sehr viel: auf der Karte kann man nachprüfen, wie die Heere sich bewegen; wenn das eine vorwärts und das andere rückwärts geht, dann weiß ich doch, welches siegt und welches unterliegt!“ „Und das wollen Sie auf der Karte sehen! Wo haben Sie denn jemals eine Karte gesehen, auf der Heere verzeichnet waren! Solche Karten kann man vielleicht jetzt zeichnen, aber auf den alten Karten können doch die Schlachten nicht „drauf“ sein!“ Diese Ansicht wurde in einer der gebildetsten Städte Brasiliens von einem Manne vertreten, der auf dem Ringing seiner linken Hand den Ring eines Baharels in juristischen und sozialen Wissenschaften trug! Wenn aber so etwas schon am grünen Holze der Akademiker möglich ist, wie muß es da unter den Nicht-Akademikern aussehen?

Vörda Fädrens Minne!

Maria Kahle, Rio de Janeiro.

1.

Zwei alte Vesten stehen  
Am Tor vom deutschen Meer,  
Zwei stolze Banner wehen  
Im Wetterwinde her.  
Von Kalmar winkt das eine,  
Goldkreuz auf blauem Tuch,  
Von Libau grüßt das andre  
An deutscher Schiffe Bug.

2.

Auch hier des Kreuzes Zeichen,  
Doch schwarz im weißen Feld,  
Vor ihm die Feinde weichen,  
Vor ihm erbebt die Welt.  
Seht ihr die Männen stürmen,  
„Hier siegen oder Tod!“  
Seht ihr auf Libaus Türmen  
Das Banner schwarz-weiß-rot?

3.

Schon halten deutsche Fahnen  
In Kurland starke Wacht  
Sie wecken Freiheitsahnen  
Nach langer Kerkernacht,  
Das deutsche Siegeszeichen  
Ruft von der Küste Rand  
Nach Kalmar's grauen Deichen;  
Nehmt wieder Wasa's Land!

4.

Es ruft euch Gustav Adolf,  
Die Faust am Schwertesknäuel!  
Geht, pflanzt an Finlands Küsten  
Das Schwedenbanner auf!  
Es schlug die große Stunde!  
Macht frei den deutschen Strand!  
Germanenfreiheit atme  
Was ernst Germanenland!

5.

Germanisch soll die Küste,  
Germanisch sein das Meer;  
An seiner Tore Planken  
Steh der Germanen Wehr!  
Die Banner sollen wehen,  
Goldkreuz im blauen Feld,  
Und schwarzweißrote Farben,  
In Ost und West vom Belt!

Das Stiftungsfest des Gesangvereins Concordia in Campinas

Man soll die Feste feiern, wie sie fallen. Deshalb stehen auch die Feste, die unsere Kolonien in Brasilien zu feiern haben, alle unter dem Zeichen des Krieges, und so ist auch das Stiftungsfest des Gesangvereins Concordia, der im Kriegsjahr 1870 gegründet wurde, zu einem Wohltätigkeitsfeste für die Opfer des Kampfes geworden, in dem unsere Heimat seit fast 10 Monaten einer Welt von Feinden die Spitze bietet. Reich sind die Gaben, die von der Geschäftswelt in Campinas eingegangen sind, und wenn man sieht, daß sich gerade brasilianische Firmen in so großer Zahl durch große und wertvolle Opfer zu Gunsten unserer Invaliden, Witwen, und Waisen ausgezeichnet haben, so gewinnt man die Ueberzeugung, daß der Verleumdungsfeldzug, den die brasilianischen Zeitun-

gen für gutes englisches und französisches Geld gegen Deutschland führen, ein für die Alliierten unrentables Geschäft ist. Sie werden nicht auf ihre Kosten kommen, wenn man schon jetzt beobachten kann, daß die Intelligenz Brasiliens, und auf diese kommt es an, einem Deutschen Verein wie die Concordia in Campinas so allgemein ihre Sympatie kundgibt bei ihrem patriotischen Feste, und zwar nicht nur platonisch, sondern auch durch reiche materielle Beihilfe.

Wie gewohnt, ist auch dieses Fest in schönster Harmonie verlaufen, und der Ertrag wird den Anstrengungen entsprechen, die gemacht wurden, um die Gebefreudigkeit der Besucher zu heben.

Der erste Teil des Festes, der Konzertabend am 15. Mai, wurde eingeleitet durch eine Ansprache des Ingenieurs Herrn R. Münz, der auf die Riesenerfolge unseres Heeres hinwies und daran erinnerte, wie sehr wir diese Erfolge denen danken, die Gesundheit und Leben hingegeben haben im Kampfe für unser Vaterland. Glänzend und ruhmvoll ist das Bild, das unser Volk in dieser Zeit bietet, der Helldengeist alter Zeit ist noch immer derselbe, und auch die Frauen bleiben nicht zurück. Wie sie vor Jahrtausenden im Rücken ihrer kämpfenden Männer standen und sie zum Siege anleuerten, so stehen sie heute hinter der Front. Ihr Werk ist ein anderes geworden, selbstlos und opferfreudig arbeiten zehntausende im Dienste des roten Kreuzes, als Helferinnen der Aerzte und Pflegerinnen der Verwundeten. Aber die Opfer des Krieges sind in diesem Kampfe um Leben und Tod so zahlreich, daß nur eine allgemeine Gebefreudigkeit, die jeder Deutsche freudig erfüllt, im Stande ist, die Hunderttausende, die als Krüppel aus der Schlacht zurückkehren, die Witwen, die den Gatten, die Waisen, die den Vater nicht wiedersehen werden, vor Not zu schützen. Wenn aber selbst die ruhmvoll untergegangene Besatzung des Kreuzers „Gneisenau“, auf verlorenem Posten, den fast sicheren Tod vor Augen, nicht vergaß, über 5000 Mark für die leidenden Kameraden zu spenden, um wieviel mehr müssen wir es als Ehrenpflicht empfinden, mit offener Hand unseren Dank an die durch den Krieg Leidenen abzustatten.

Möchten deshalb alle Festteilnehmer eingedenk sein, daß an diesem Feste Verschwendung Pflicht sei.

Unsere Feinde haben geglaubt, das deutsche Volk müsse in 44jähriger Friedensarbeit verlernt haben, zu kämpfen und zu siegen, aber Heldenkraft und Helldengeist hat sich das deutsche Volk seit Jahrtausenden bewahrt und wird sie bewahren, so lange es lebt, das heißt ewig, denn das deutsche Volk stirbt nie.

Nach diesen beifällig aufgenommenen Begrüßungsworten begann das reichhaltige Programm des Festes sich in tadelloser Weise abzuwickeln. Die gemischten, wie die Männerchöre waren trotz der geringen Sängerzahl, über die der Verein verfügt, prächtige Leistungen, und für die gemischten Chöre hatten sich die Damen des Kirchenchors freudig dem Dienste der guten Sache gewidmet. Die Damen und Herren des Turnvereins haben durch die reiche Fülle des Gebotenen ebenfalls bewiesen, daß sie immer bereit sind, wenn es gilt, für des Vaterlandes Wohl und unseres Volkes Ehre zu arbeiten, und der große Beifall wird die Turner überzeugt haben, wie hoch ihre Leistungen stets geschätzt werden. Ein hoher Genuß wurde den Teilnehmern auch geboten von Fräulein Hüsemann, die auf dem Klavier die Komposition „La Traviata“ von Sidney Smith in meisterhafter Weise vortrug, und nicht geringer war der Beifall, der Herrn M. Landmann und seine Schüler für seine musikalischen Leistungen lohnte. Das „Geleitwort einer deutschen Frau an ihren Sohn, deklamiert von Frau Nerbach, enthält Worte von tiefster Bedeutung, die besonders unserer Jugend nicht tief genug in Geist und Herz eingepreßt werden können. Möchten doch alle, die wir zum deutschen Volke zählen, sich diese Lebensregeln zur Richtschnur machen, dann werden auch wir Deutschen im Auslande bald so Vieles verschwinden sehen, was jetzt noch die Kritik herausfordert, und erst dann werden aus unserem Liede „Deutschland über Alles“, die Worte: „Einigkeit und Recht und Freiheit“, zur Wahrheit werden auch bei uns Auslandsdeutschen, namentlich, wenn wir die Freiheit dahin auffassen, daß wir sie in erster Linie „geben“ müssen, statt sie nur zu fordern, geben, namentlich in geistiger Beziehung allen Andersdenkenden, statt daß wir uns verpflichtet fühlen, jede Meinung zu bekämpfen, die nicht die unserer ist. Wenn wir uns darauf beschränken, nur der Bosheit den Krieg zu erklären, dann werden wir auch lernen, einig zu sein, trotz verschiedener Meinungen und erst dann dürfen wir mit Recht singen: „Deutschland über Alles!“

Eine besonders freudige Ueberraschung wurde den Festteilnehmern durch die Ankunft von 5 Mitgliedern des Gesangvereins Frohsinn in S. Paulo, deren Quartettgesänge, als häufige Einlagen im Programm wie als unermüdet gependete Festgaben im gemütlichen Teil bis zum grauen Morgen, einen wahren Beifallssturm entfesselten. Glückliche der Verein Frohsinn, der über solche Stimmen und solche Schulung verfügt. Trotzdem dieses Quartett 8 Stunden lang das Füllhorn ihrer schönen Lieder über uns ausgeschüttet hatte, fühlten sich die Herren noch frisch genug, dem Herrn Hüsemann, Präsident der Concordia, und Herrn Hennings, der sich neben Herrn J. Bachl und den übrigen Mitgliedern des Festkomitees

durch aufopfernde Arbeit so große Verdienste um das Fest erworben hat, ein Morgenständchen zu bringen.

Am Sonntag Nachmittag begann der zweite Teil des Festes, der als Kirchweih eingerichtet war und wo bei völliger Ungebundenheit bei Billard- und Kegelspiel, Froschwerfen mit Preisen für Damen, Verlosung, bei der „jedes Loos gewann“, nämlich entweder der Loosinhaber, oder der Nationalfond, bei Scherzen und Lachen und oft im Schweiß des Angesichts für den guten Zweck gearbeitet wurde, Geld für unsere Kriegsoffer und ihre Witwen und Waisen zu sammeln. Besonders unerschöpflich war die Tombola, denn kaum war unter dem großen Andrang der Jugend war unbegrenzt bis in die Nacht hinein. Die Mitglieder des Vereins Concordia und ihre Gäste werden sich zeitweilig dieses Stiftungsfestes erinnern, des ersten, das seit 43 Jahren der Linderung deutscher Kriegsnot diente, und das, wenn der Verein wiederum seine Gründung feiert, in alle Zukunft nie mehr in ein deutsches Kriegsjahr fallen möge.

Die Herren Festordner werden für ihre schwere Arbeit und alle hochherzigen Geber für ihre Gaben in dem stummen Dank von Witwen, Waisen und Erwerbsunfähigen ihren edlen Lohn finden.

Notizen.

Italien und der Krieg. Nach mehrfachen Verhandlungen mit Maroni und dem Abgeordneten Paoli Boselli zur Bildung eines neuen Kabinetts, die zu keinem Resultat führten, hat König Victor Emanuel beschlossen, die Demission des Kabinetts Salandra nicht anzunehmen. Der bisherige Kabinettschef wird also weiterhin im Amte bleiben. Die gesamte Presse der Verbündeten, sowie die gelbe Presse Nordamerikas jubelt über diesen Entschluß, da sie der Meinung sind, daß die Aenderungen in den einzelnen Ministerien, die man erwartet, dazu führen werden, Italien in den Krieg auf Seiten der Verbündeten zu treiben.

„Dagblad“ in Rotterdam, das dem holländischen Ministerium nahe steht, sagt ebenfalls, daß der König von Italien einen scharfen Blick zeigte, weil er durch das Fortbestehen des Kabinetts Salandra die bisher verfolgte Politik Italiens nicht unterbrach.

Tatsächlich dürfte die Frage über die Entscheidung von Krieg und Frieden in Italien auf des Messers Scheide stehen. Ohne Zweifel wollen weder König Victor Emanuel, noch die besseren Elemente in Italien den Krieg. Aber das englische Pfund und französische Trinkgelder haben einen großen Teil der Presse zu kaufen verstanden, die nun schon seit Monaten immer schärfer hetzt und Italien in den Krieg zu stürzen versucht. Die Folgen sind bereits deutlich durch Straßenrevotten in Rom, Mailand usw. zu Tage getreten und es wäre nicht zu verwundern, wenn die entfesselten Leidenschaften des Volkes die besonnenen Elemente übertönen und die Regierung in den Krieg treiben. Oesterreich und Deutschland sind auf diese Möglichkeit vorbereitet, ohne daß viel davon in die Öffentlichkeit gedrungen ist. Die italienische Regierung ist in einer schlimmen Lage. Will sie ihre Neutralität aufrecht erhalten, so hat sie sich gegen die Kriegspartei, die, wie bereits gesagt, von den Dreiverbandsmächten unterstützt wird, zu wehren. Läßt sie sich hinreißen, an der Seite des Dreiverbandes in den Krieg zu gehen, so könnten die sehr starken Sozialdemokraten, die absolut gegen den Krieg sind, die Vorgänge der roten Woche wiederholen und eine Revolution heraufbeschwören, die den Thron des Hauses Savoyen ins Wanken bringen könnten.

Ob der Eintritt Italiens in den Krieg diesen zu Gunsten der Dreiverbandsmächte entscheiden wird, dürfte zu bezweifeln sein, da Italien wohl Waffen und Munition, aber keine Lebensmittel in genügender Weise hat. Der bald 10 Monate währende Weltkrieg hat ja alle regelmäßigen Zufuhren unterbrochen, und so dürfte das italienische Volk für den Haß und die Leidenschaft gegen Oesterreich-Ungarn, denn um dieses handelt es sich in erster Reihe und dafür, daß es seinem friedliebenden König den Krieg aufgezwungen und ihn zum Wortbruch gegen seine Verbündeten gezwungen hat, schwer bestraft werden.

Aus Rom wird sogar schon gemeldet, daß die Feindseligkeiten begonnen haben. Es heißt, daß eine Kompanie österreichischer Infanterie die Grenze überschritt und bei Sogno in italienisches Gebiet eindrang. Nach heftigen Kämpfen flohen die Oesterreicher und ließen 2 Tote und 3 Gefangene zurück. — Wir wollen nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß, wenn Italien wirklich in den Krieg eintreten sollte, sofort nach hier von großen Siegen der Italiener berichtet werden würde, denn Havas und Reuter werden nicht fehlen, das Lügen-system, welches seit Beginn des Krieges erteiltet, auch auf Italien auszudehnen, um den Haß gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn hier noch weiter zu schüren. Hoffen wir, daß die Besonnenheit der italienischen Regierung eine weitere Ausdehnung des Krieges vermeiden kann. Gelingt es ihr nicht, so dürfte das Schicksal Italiens besiegelt sein.

Emulsion Scott

ist ein wirksames medizinisches Nahrungsmittel, welches allein alle Stoffe enthält, welche zur Erzeugung von Kraft und Gesundheit notwendig sind. ::



Um überzeugt zu sein, genügt ein einziger Versuch.

Revolution in Portugal. Am Sonnabend in später Abendstunde langten hier die ersten Nachrichten von einer in Portugal ausgebrochenen Revolution an. Wie bekannt, hat der Präsident Manoel Arriaga in seiner fast vierjährigen Regierung, die voller Unruhen und Aufregungen verlief, alle möglichen politischen Gruppierungen versucht, ohne daß es ihm gelang, die nationalen Ansprüche zu befriedigen. Schließlich benutzte er die Gelegenheit, die sich ihm bot, als sich die Offiziere der Armee gegen die einzige in Portugal organisierte Partei, die demokratische, wandten, um einen Jugendfreund, den General Pimenta de Castro, an die Spitze der Regierung zu rufen und sich ihm mit Leib und Seele zu verschreiben. Dieser stellte dann die materielle Ordnung wieder her, setzte ein Manifest zur Amnestierung sämtlicher politischen Verbrecher durch, verhandelte die Sitzungen des Parlaments, löste diejenigen Stadtverwaltungen auf, welche der demokratischen Partei günstig gesinnt waren und arbeitete ein Programm aus, nach welchem der Führer der Demokraten, Dr. Affonso Costa, verhindert werden sollte, die Majorität in den auf den 6. Juni anberaumten Wahlen zu erlangen. Es handelte sich, wie die Demokraten versicherten, um die Einleitung einer Diktatur und gegen diese, die durch den Säbel der Offiziere, die Konservativen und die Monarchisten unterstützt wurde, haben sich die Demokraten jetzt aufgelehnt.

Am 14. Mai in der Morgenfrühe wurde die revolutionäre Erhebung, die die demokratische Partei vorbereitet hatte, mit Unterstützung der Kriegsschiffe begonnen. Der Kommandant des Kreuzers „Vasco de Gama“ wurde — aus welchem Grunde, ist noch nicht bekannt — ermordet und von diesem Kreuzer aus das Bombardement auf Lissabon begonnen. Die Landtruppen schlossen sich größtenteils den Revolutionären an. Die Beschädigungen in der Stadt sind nicht unbedeutend und viele Personen wurden getötet oder verwundet. 67 Leichen wurden allein in das öffentliche Schauhaus zur Rekognosizierung eingeliefert und 260 Verwundete in die Hospitäler.

Zuerst wurde das Gerücht verbreitet, daß Affonso Costa ermordet sei, diese Nachricht wurde aber sofort widerrufen und befindet sich der Chef der demokratischen Partei an Bord des „Vasco de Gama“, von wo aus er die revolutionäre Bewegung leitet. General Pimenta de Castro legte im Verein mit dem Gesamtministerium die Regierung nieder und Präsident Manuel Arriaga ernannte ein neues Ministerium, an dessen Spitze der Schriftsteller und Diplomat João Chagas steht. General Pimenta de Castro wurde nach einer telegraphischen Nachricht, als er mit dem bisherigen Unterrichtsminister Goulart de Medeiros am 16. morgens die Carmo-Kaserne verließ, verhaftet und der neuen Regierung zur Verfügung gestellt, welche beide an Bord des Kreuzers „Vasco de Gama“ transportieren ließ. Nach anderen Nachrichten ist er nach Porto geflüchtet, wo er die dortigen Truppen konzentriert, um dem neuen Kabinett, das die revolutionäre Komitee gutgeheißen hat, Widerstand zu leisten. Diejenigen, die die Zustände in Portugal keimen, glauben nicht, daß dieser Widerstand wirksam sein wird, doch kann er immerhin eine längere Zeit andauern und das Land beunruhigen.

Das revolutionäre Komitee ließ bei Ausbruch der Bewegung das folgende Manifest in Lissabon verbreiten: „Wir wollen die Republik den Republikanern zurückgeben. Wir wollen eine nationale, demnach also eine republikanische Regierung. Wir entfalten keine Fahne einer Partei, weil wir alle Republikaner vereint sehen wollen, zur Würde des Vaterlandes und zur Rettung der Republik.“

Die von der bisherigen Regierung abgesetzte demokratische Stadtverwaltung von Lissabon, ist wieder in ihre Funktionen eingetreten.

Um der neuen Regierung keine Hindernisse in den Weg zu setzen, beschloß das revolutionäre Komitee, den bisherigen Präsidenten Manuel Arriaga im Amt zu belassen. Der Grund hierzu ist auch darin zu suchen, daß er die Bewegung respektiert hat und daß sein Mandat am 5. Oktober d. J. zu Ende ist.

der Republik auch von England Kriegsschiffe nach Lissabon unterwegs sind.

Ein aus Lissabon eingetroffenes Telegramm teilt mit, daß João Chagas, der Präsident des neuen Ministerkabinetts auf der Reise von Porto nach der Hauptstadt auf der Station „Entroneamento“ vom Senator João de Freitas mehrere Revolvergeschüsse erhielt, welche ihn schwer verwundeten. Er wurde in diesem Zustande nach Lissabon transportiert, während sein Angreifer vom Volke erschlagen wurde.

Theater Apollo. Morgen, Mittwoch, abend wird in diesem Theater der sechste internationale Meisterschaftsringkampf eröffnet werden, den die Empresa Paschoal Segreto in Südamerika veranstaltet. Wie in früheren Jahren, so sind es auch diesmal nur erstklassige Kämpfer, die an diesen römisch-griechischen Ringkämpfen teilnehmen werden. Trotz der blutigen Auseinandersetzung der Nationen in Europa, werden sich Angehörige der kriegführenden wie auch der neutralen Völker an diesen friedlichen Wettkämpfen beteiligen. Es sind Deutsche, Oesterreicher, Türken, Italiener, Spanier, Russen, Franzosen, Belgier, Serben und Argentinier vertreten und Brasilien wird durch den bekannten tüchtigen Ringkämpfer Floriano Peixoto repräsentiert, der schon manch hervorragenden Kämpen bezwang.

D. M. G. V. „Lyra“. Der Vorstand des Vereins läßt hierdurch im Namen desselben allen Mitgliedern und Freunden, die bei dem Wohltätigkeitsfest zum Besten des deutschen und österreichischen Roten Kreuzes, sowie des osmanischen Halbmondes am 8. Mai ihre so schätzenswerten Kräfte in den Dienst der guten Sache stellten und zu dem großartigen Gelingen desselben in so hervorragender Weise beitrugen, hierdurch den herzlichsten Dank aussprechen.

Für das rote Kreuz. Auf einem Feste in Friedburg bei Limeira hat Herr Franz Schröder die letzten drei Flaschen Bier zum Besten des Roten Kreuzes versteigert. Es sind dabei 58 Milreis eingegangen, die uns unser Vertreter, Herr Christian Krähenbühl zur weiteren Abgabe zugehen ließ.

Deutsche Theatersaison in Südamerika. Trotz des europäischen Krieges ist die Möglichkeit vorhanden, daß wir in diesem Jahre noch eine deutsche Theatergesellschaft in Südamerika haben werden. Der bekannte Unternehmer Arthur Nowakowski, dem wir den Besuch Karl Jörns und H. E. Oberstetters verdanken, hat in den Vereinigten Staaten eine deutsche Schauspielergesellschaft zusammengestellt, mit der er nach Argentinien zu gehen beabsichtigte. Herr Arthur Nowakowski hatte bereits einige bedeutende deutsche Schauspieler aus New York verpflichtet, denen aber derartige Schwierigkeiten bei der Abreise in den Weg gelegt wurden, daß es den Künstlern unmöglich wurde, auf einem neutralen Schiffe die Ueberfahrt anzutreten. Die Abreise mußte daher vorläufig verschoben werden, bis es gelingen wird, einen passenden neutralen Dampfer zu finden. Wahrscheinlich wird Herr Arthur Nowakowski auch São Paulo und Rio de Janeiro besuchen.

Brasilianische Bank für Deutschland

São Paulo.

Kursstabelle vom 17. Mai 1915.

	Sicht	90 T./S.
Auf Deutschland . . . . .	865	855
„ New-York . . . . .	4\$220	
„ Italien . . . . .	725	
„ Portugal (Lissabon u. Porto) . . . . .	322	
„ Spanien (Madrid und Barcelona) . . . . .	830	
Pfund Sterling Gold . . . . .	—	

Banco Allemão Transatlantico

São Paulo.

Kursstabelle vom 17. Mai 1915.

	Sicht	90 T./S.
Auf Deutschland . . . . .	870	860
„ Italien . . . . .	728	
„ New-York . . . . .	4\$220	
„ Portugal . . . . .	320	
„ Spanien . . . . .	830	
„ Argentinien . . . . .	1.810	
Pfund Sterling Gold . . . . .	20\$000	

„Rote Kreuz“ Sammlungen in Santos.

Rechnungsablage bis 7. Mai 1915. Eingang laut Liste Nr. 1 22:123\$600, laut Liste Nr. 2 10:364\$200, laut Liste Nr. 3 4:359\$800, laut Liste Nr. 4 4:995\$500 Reis; Total 41:843\$100.

Hiesige Unterstützungen v. September 1914 bis 1. Mai 1915 9:986\$000

Kassenbestand 960\$100 S. E. & O.

Der kaiserliche Konsul: Ernst Bormann.

Außerdem sind von der Sammelstelle Brasilianische Bank für Deutschland am 24. 11. 1914 Mk. 3.000, am 5. 1. 1915 Mk. 1.000, am 4. 5. 1915 Mk. 1.000, zusammen Mk. 5.000 durch Vermittlung der Norddeutschen Bank in Hamburg an das Rote Kreuz abgeführt.

Ferner wurden zugunsten der „Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen“ Mk. 3.000, also zusammen Mk. 23.000 an die Zentralstelle überwiesen.

Die von den santenser Damen Frau Hedwig Nobiling, Frau Berta Pachur und Frau Else Ahlfeld eingeleitete Sammlung für die Kaiser Wilhelm-Spende deutscher Frauen ergab einen Reinertrag von 2:038\$000, der in einem Scheck über Mk. 2.426,19 durch Vermittlung der Kaiserlichen Gesandtschaft an die Zentrale in Berlin abgeführt ist.

Deutsches Rotes Kreuz

Von Herrn Alberto G. Schirmer, Fazenda Estrella, Rio das Pedras, wurde laut Listen Nr. 300, 301 und 302 eine Sammlung für das Rote Kreuz veranstaltet, welche den Betrag von 632\$700 ergab. Der Empfang von 601\$800 wurde bereits in der Zeitung vom 8. Februar bestätigt und ist der Restbetrag in der 29. Bekanntgabe für das Deutsche Rote Kreuz eingeschlossen.

Die Namen sämtlicher Geber und die gezeichneten Beträge sind die nachstehenden: Alberto G. Schirmer 50\$, Aristheo Paula Faria 10\$, Manoel Gomes da Andrade 5\$, Donato Marino 5\$, Manoel M. de Andrade 3\$, Antonio Fonseca 2\$, Padre Jeronymo Gallo 10\$, Elias Ayres 5\$, Raphael Hypolito 2\$000, João Ferreira Leite 10\$, Auliano de Andrade 10\$, Alfredo Moraes 5\$, Ernesto Barriuello 5\$, Pedro Sroque 5\$, Congetto Rosatti 5\$, José Marroni 5\$, Luigi Bertoni 2\$, Dr. Blumberg 5\$, Victor Ponsi 1\$, Wilhelm Pals 5\$, José Colon 5\$, Manoel Patricio 5\$, J. Ganéo 5\$, Ustulino Jacome 5\$, J. Baldi 2\$, Palacio Jacome 5\$, João Mariano Pacheco 5\$, Matignago Luigi 5\$, Modesto Tonin 2\$, João Hypolito 2\$, An-

gelo Panhelute 4\$, Ernesto Panhelute 2\$, Trajano de Misera 5\$, Basilio João 2\$, Dr. Vicente Scanozi 5\$, V. Folchi 1\$, J. Patruelli 1\$, Gaetano Marchesi 1\$000, Elias Jorge 5\$, Massud Puri 4\$, Luiz Bertoli 2\$, João Jordão 2\$, Joaquim Valente 2\$, Manoel Carvalho 5\$, José Esfura 7\$, Osorio Martins 5\$, Fausto A. da Fonseca 5\$, Antonio Tosello 5\$, Augusto G. de Andrade 5\$, Fazenda Bom Jardim 10\$, Waldemar Heidtmann 50\$, Antonio de Mello 10\$, José Maloste 2\$, Carlos Ilcubel 3\$, Leonardo de Valle 3\$, Guilherme Stahl 500 Reis, Fritz Paul 2\$, Zarnher 5\$, Emilio Bertozzi 2\$, Olivia Bianci 5\$, Adelarido Lützen 5\$, José Fischer 2\$, Um amigo de Alemanha 5\$, Floria Berg 600 Reis, Wilhelm Groth 3\$, Fernando da Costa 10\$, Sophia Hufnabacher 5\$, João Th. Hufnabacher 5\$, João Walter Sobrinho 2\$, Elsa S. Becker 1\$, Bertholdo Graner 10\$, Gottfried Friedberger 5\$, Max Richter 2\$, Jacob Diehl 10\$, Um amigo de Alemanha 1\$, Gabriel Thau 1\$, Fufi Schay 1\$, Julio Müller 10\$, Luiz Verdeso 1\$, Edmundo Jeres 2\$, Casa Puzzi 500 Reis, Hedwig Bühr 10\$, Sophia Schaleh 1\$, Helene Schaleh 2\$, Ida Schaleh 2\$, Olinda de Souza 1\$, Jakob Wagner 10\$, Anonym 1\$, M. Krähenbühl 1\$, Augusto Pereira 500 Reis, Gertrude Franco 1\$, Isabel B. Diehl 10\$, J. Alves 5\$, Eloy da Costa 5\$, Guido Gallo 2\$, C. Mehring 2\$, Nelson Mattos 500 Reis, Frederico Girotoli 1\$, M. Brazeleri 1\$, André Clefuso Filho 5\$, Luiza de Mattos 1\$, João Lordello Stipp 1\$, Walter Rolimis 15\$, Curt Heim 5\$, R. Marro-netto 2\$, Jorge Alrbe 1\$, Paulo da Silva Leitão 5\$, Belmiro Rolin 2\$, Skattisch 2\$, Antonio Zegatti 2\$, Catharina Vollet 2\$, Claudio Costa 2\$, Antoninha Costa 1\$, Emma Heidtmann 1\$, W. Heidtmann jr. 1\$, G. Heidtmann 500 Reis, H. Heidtmann 500 Reis, V. Heidtmann 500 Reis, E. Heidtmann 500 Reis, Antonio Alves 5\$, Nestor Landino 1\$, Frank Rene 5\$, Valentina M. de Jesus 1\$, V. Ponto 2\$, João Surian 1\$, Carlos Wingeter 5\$, Um Anonym 1\$, J. Metzger 10\$, João Negreiros Junior 10\$, J. Negreiros Leite 10\$, João B. Camargo Pacheco 5\$, Ignacio Negreiros Leite 10\$, João Mascaranhos 10\$, Miguel Padeno 5\$, Martin Danielo 5\$, Russo Giovanni 1\$500, Zagatti Luigi 1\$, Vicente Guiseppi 1\$, Lorenzette Carolin 2\$, Betin Natalo 1\$, Antonio Jacomelli 1\$000.

Jorge Fuchs, Kassierer des geschäftsführenden Ausschusses.

29. Bekanntgabe gezeichneter Beträge für das Deutsche Rote Kreuz, São Paulo.

Bereits eingegangen laut 28. Bekanntgabe 93:706\$300. Sammlung in der Privatschule von Frau Bertha Wegener Wwe. und Tochter: Bertha Wegener Wwe. 15\$, Martha Wegener 15\$, Ernestine Preyer 3\$, Francisca Preyer 2\$, Else Spieß 2\$, Willy Spieß 2\$, Grete Spieß 1\$, Laura Hieler 5\$, Walfrido Guimarães 5\$, Nicaron Miranda 1\$, Dora Schmidt 2\$, Candido Botelho 10\$, Antonio Botelho 10\$, Frieda Kreuz 2\$, Anna Silva Pinto 2\$, Dora Schmidt 1\$, Elsa Schmidt 1\$, Otto Schmidt 1\$, Walter Ulrich 2\$, Alice Strauß 2\$, Ella Siegel 1\$, N. N. 1\$, Rosa P. N. 5\$, Noberto C. Freire 500 Reis, A. E. B. 5\$, N. N. 1\$; Sammlung von Herrn Alberto G. Schirmer, Fazenda Estrella, Rio das Pedras, laut besonderer Veröffent-

lichung, zweite Zahlung 31\$100; Sammlungen von der Deutschen Zeitung laut Veröffentlichungen 472\$800;

Zusammen heute 601\$400

im ganzen 94:307\$700

Hiervon wurden bereits nach Berlin überwiesen Mark 100.000.— 83:600\$000

Saldo bei der Banco Allemão Transatlantico 10:707\$700

São Paulo, 15. Mai 1915.

Jorge Fuchs, Kassierer des geschäftsführenden Ausschusses.

Nationalstiftung.

Listen Nr. 123 und Nr. 124, gezeichnet von der Firma und den Angestellten der Companhia Lithographica Hartmann-Reichenbach wie folgt: Companhia Lithographica Hartmann-Reichenbach 3:000\$, Gustavo Reichenbach 1:000\$, Maria Cerqueira Leite 50\$, O. P. Barros 15\$, Eduardo de Cerqueira Leite 10\$, José Ribeiro 5\$, Cassio Queiroz 5\$, José Gonçalves de Castro 10\$, Achilles Guaseta 5\$, Franz Karhan 50\$, Americo Guatelli 5\$, Georg Nagel 10\$, Gustavo Grampe 15\$, H. M. Vizen 5\$, F. Göbel 15\$, A. Linther 30\$, Otto Bendix 5\$, Mettke 15\$, Linzenauer 10\$, H. Barbuy 5\$, Angelo Carboni 5\$, Noberto Moseglio 5\$, Richard Hacke 15\$, A. von Enck 20\$, H. Eishler 20\$, Illraz 10\$, Umberto della Botta 5\$, Hofen 50\$, Frederico Gonçalves 10\$, Fritz Welner 20\$, Hugo Mutzell 50\$, Otto Fretin 5\$, Siebenkäs 50\$, C. Olivi 10\$, Hugo Kietz 50\$, Oswald Seidel 50\$, Wilhelm Braume 25\$, Otto Uhlmann 15\$, W. Herrmann

NATIONAL-STIFTUNG für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen. EHRENPRASIDIUM: Dr. v. BETHMANN HOLLWEG Reichskanzler. Dr. DELBRÜCK Staatsminister, Staatssekretär des Innern Vizepräsident des Staatsministeriums.

Sammlung im Staat São Paulo.

Gezeichnete Beträge:

Bis heute eingegangene Beträge 39:274\$900 Reis. Sammlung von Herrn Th. Hennies, lt. Liste Nr. 42: Mary Hennies 25\$, Karl Hennies 5\$, Lieschen Hennies 10\$, Theodor Hennies 50\$, N. N. 5\$, Theodor Hennies jr. 10\$, Waldemar Hennies 10\$, Auguste Hennies 5\$, Gustav Hennies 5\$, Ludwig Hennies 10\$, Auguste Heidtmann 10\$, Emma Hennies 25\$, Heinrich Hennies 50\$, H. v. Pöllnitz 25\$, Frau Erna Meyn 10\$, Frau Maria Rehder 10\$, Alex. Behmer 20\$, W. Jagenberg jr. 20\$, Gert. Heymanns 10\$, N. Hennings 10\$, Jorge Müller & Irmao 25\$, Doppelt verkaufte Karten für ein Konzert 35\$, Heitor Vasney 5\$; Sammlung von der Deutschen Zeitung laut Veröffentlichungen 529\$; von Herrn Bertho Moser 5\$; lt. Listen Nr. 123 und 124, gezeichnet von Firma und An-

gestellten der Companhia Lithographica Hartmann-Reichenbach, laut Separat-Veröffentlichung 5:130\$000; Kinder-Kinovorstellung 5\$;

Zusammen heute 6:059\$000

Insgesamt 45:333\$900

Hiervon wurden bereits nach Berlin M. 30.000.— überwiesen 24:450\$000

Saldo bei der Brasilianischen Bank für Deutschland 20:883\$900

São Paulo, 15. Mai 1915.

Jorge Fuchs, Kassierer des geschäftsführenden Ausschusses.

Sammlung

Zugunsten des Deutschen Roten Kreuzes:

Frederico Arzenbacher 5\$000 Gesam. durch Herrn Eugen Demrath, abgeliefert durch Herrn João Voss 122\$000 Dr. Florivaldo Vinhares, am Abend gesammelt 5\$000 E. G. 10\$000

Zugunsten des österr.-ung. Roten Kreuzes:

Prof. M. v. S. 5\$000 Dr. Florivaldo Vinhares, am Abend gesammelt 5\$000 E. G. 10\$000

Nationalstiftung

Quittung.

Bescheinige hierdurch, von der Deutschen Zeitung den Betrag von Fünfhundertneundzwanzig Milreis für die „Nationalstiftung zum Besten der Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen“ (Sammlung São Paulo) dankend erhalten zu haben.

São Paulo, 14. Mai 1915.

Jorge Fuchs.

Deutsches Rotes Kreuz

Quittung.

Ich bescheinige hierdurch, von der Deutschen Zeitung den Betrag von 472\$775 Reis für das Deutsche Rote Kreuz, bestens dankend, empfangen zu haben.

São Paulo, 14. Mai 1915.

Jorge Fuchs, Kassierer des geschäftsführenden Ausschusses.

Bescheinige hierdurch, von dem Festausschuss des am 8. d. M. von dem Deutschen Männer-Gesang-Verein „Lyra“ veranstalteten Wohltätigkeitsfestes den Betrag von

1:073\$500

als ein Drittel des Reinertrages bestens dankend empfangen zu haben.

São Paulo, 15. Mai 1915.

Jorge Fuchs, Kassierer des geschäftsführenden Ausschusses.

Oesterr.-Ungar. Zweigverein vom Roten Kreuz.

São Paulo, 14. Mai 1915.

Herrn Rudolf Troppmair, Eigentümer der „Deutschen Zeitung für São Paulo“

Hier.

Wir bestätigen hierdurch, im Namen unseres Zweigvereins Ihnen bestens dankend, den Empfang von 228\$000, welchen Betrag wir von Ihnen als neuen Sammelerlös lt. Bekanntmachung in Ihrem geehrten Blatte von heute erhalten haben.

Für den Oesterr.-Ungar. Zweigverein vom Roten Kreuz:

F. Arens, Präsident A. Pulitzer, Kassierer.

Deutscher Turnverein São Paulo Sonntag, den 23. Mai Grosser Familienausflug nach Alto da Serra

Gründliche Behandlung von Frauenleiden mittels Thero-Brandt-Massage und Gymnastik. Frau Anna Gronau

Dr. J. Strauss Zahnarzt Largo do Theouoro No. 5 Saal No. 2 São Paulo.

Bürsten zum Fussboden wachen und für Möbel Spezialität des Hauses J. Carneiro Braga

Dr. Roberto Schmidt Zahnarzt Kronen und Brücken, Porzellan- und Goldplomben, spezielle ganze Gebisse.

Zu vermieten ein Haus an eine saubere Familie. Dasselbe besteht aus Saal, Esssaal, 2 Schlafzimmern, Küche, Baderaum; hat alle modernen Einrichtungen.

Gesucht sofort ein Kopierer für Tageslicht in der Photographia Bernhardt, Rua São Caetano 103.

Kinderwagen in der Fabrik von J. Carneiro Braga

Hotel Albion in der Nähe der Bahnhöfe São Paulo empfiehlt sich dem reisenden Publikum.

Schönes Haus in der Rua Maria Antonia 36 ist ein nettes Haus, enthaltend Saal, Speisesaal, 2 Schlafzimmern, Badezimmer, Küche u. Mädchenzimmer.

Theater Apollo Emprezza Paschoal Segreto Rua D. José de Barros Direktion: J. Gonçalves

Gebildetes Fräulein mit vorzüglichen Zeugnissen, sowohl etwas Sprachkenntnissen sucht leihende Stellung in feinem Hause.

Junge Deutsche sucht Stellung in besserem brasilianischen Haushalt, um den Kindern Deutsch zu lernen.

Körbe in allen Qualitäten u. Grössen in der Fabrik von J. Carneiro Braga

Bäckerei-Hefe Mache die Herren Bäckereibesitzer auf meine ausprobierte, auf äusserste verbesserte Hopfenhefe aufmerksam.

Guarujá Pensão e Restaurant „Svea“ mit anschliessendem neuerbautem Chalet empfiehlt sich dem werten Publikum.

Deutsches Fräulein sucht Stellung für sofort als Stütze der Hausfrau.

Dr. Carlos Niemeyer Operateur und Frauenarzt, behandelt durch eine wirksame Spezialmethode Krankheiten der Verdauungsorgane.

Deutsche Familie ohne Kinder sucht per 1. Juni ein kleines Haus mit einer Stube und Küche oder zwei Stuben u. Küche mit Garten.

Frau Johanna Pilmann Bergandé Zahnärztin Rua José Bonifacio N. 23 (1. andar) - São Paulo

Wieder neu eingetroffen: Phantasie- u. Jackenkleider, Mäntel, Morgenkleider, Blusen

Korb- und Weiden-Möbel nur in der Fabrik von J. Carneiro Braga

Bürsten und Abstauber für Automobile im Geschäftshause J. Carneiro Braga

Emilio Tallone Rua da Boa Vista No. 21 São Paulo 1656

Weinlager Verkaufe ausschliesslich Weine meiner eigenen Importation.

Pensão Heib Rua Quintino Bocayuva No. 38 2011 SÃO PAULO

Zwei Zimmer unmöbliert, gesucht von zwei Herren, möglichst nicht sehr weit vom Zentrum.

Tücht. Schlosser der auch schmieden kann, wird verlangt. Hermann Neumann, Rua dos Gusmões 83.

Gesucht für sofort kaufmännisch gebildeter junger Mann mit Sprachkenntnissen, der flotter Stenograph und Maschinenschreiber ist.

Mädchen gesucht, von kleiner Familie, für alle Hausarbeiten.

Tüchtiger I. Koch wird per 1. Juni gesucht. Oekonom der Gesellschaft Germania, Rua D. José de Barros 9.

Möbliertes Zimmer (Strassenfront) an 2 Herren sofort zu vermieten.

Zwei Zimmer unmöbliert, gesucht von zwei Herren, möglichst nicht sehr weit vom Zentrum.

Köchin Gesucht eine zuverlässige Köchin, die geneigt ist, ins Innere zu gehen.

Gesucht ein Junge zum Austragen. Rua dos Andrades 15.

Germano Besser Bau-Unternehmer übernimmt alle Arten von Neu- und Umbauten

Zu vermieten ein möbliertes Saal mit allen Bequemlichkeiten.

Haus zu verkaufen 2 Minuten von der Station Mandaguari, der Cantareira-Abahn und 5 Minuten von Bond Sant'Anna entfernt.

Zwei Frauenhände möchten schaffen und wohl tun. In wenig bemitteltem Hause, wo Geist und Güte wohnen, auch ohne Entgelt.

# Hotel d'Oeste

Zimmer N. 54 — Rua Boa Vista N. 72 — São Paulo

Am 16., 17., 18., 19. und 20. Mai gibt der auf der Durchreise nur kurze Zeit sich hier verweilende orthopädische Spezialist des weltbekannten Hauses Turconi in Mailand täglich Sprechstunden für

## Bruchleidende

Garantierte Methode zur Beseitigung von Leibschiäden jeder Art als:

**Verhebungen. — Senkungen des Unterleibes. — Eingeweideaustritt. Sichere Behandlung, ohne operativen Eingriff, nach besonderem System neuester Erfindung. Hervorragend praktisch, gefahr- und schmerzlos, von absolut sicherem und raschem Erfolg!**

Keiner, der ein Bruchleiden hat, sollte sich länger mit dem veralteten, listigen Bruchband quälen, sondern er benütze an dessen Stelle das bewährte System „Turconi“, welches stets nach genauen Gipsabdruck und unter Beobachtung der neuesten Erfahrungen in der modernen Orthopädie und Anatomie gewissenhaft hergestellt wird. Wir können uns dabei auf das Zeugnis hervorragender Vertreter der Aertztewelt berufen, die dieser neuen Erfindung ein wohlwollendes und unparteiisches Interesse entgegengebracht haben.

**Mässige Preise. Vergünstigungen für die Arbeiterklasse. Sprechstunden: Von 8 Uhr morgens bis 5 Uhr nachmittags.**

Das neueste in Leibbinden und elastischen Strümpfen für Frauen. Spezialapparate für Kinder. Elektrische Apparate zur Behandlung von Krankheiten der Nerven und des Blutes.

**Für die Untersuchung von Frauen und Kindern steht eine Frau, Spezialistin, zur Verfügung.**

**Dr. Senior**  
Amerikanischer Zahnarzt.  
Rua São Bento 51, S. Paulo  
Spricht deutsch. 1890

**Dr. Worms**  
Zahnarzt  
Praça Antonio Prado No. 8  
Caixa „A“ — Telephon 2657  
1912 Sprechstunden 8-3 Uhr

**Möbliertes Zimmer**  
mit allem Komfort per  
sogleich zu vermieten.  
Rua Jaguaribe 35.

**Mme. St. Frederica Wendt**  
Hebamme  
Diplomiert in Deutschland und  
Rio de Janeiro.  
Rua Livre 5 — Telephon 1945

**Viktoria Strazák,**  
an der Wiener Universitäts-  
Klinik geprüfte und diplomierte  
**Hebamme**  
empfiehlt sich. Rua Victoria 32,  
São Paulo. — Telephon 4828.  
Für Unbemittelte sehr mässiges  
Honorar. 1928

**Violoncello**  
ist preiswert zu ver-  
kaufen. Rua Palmei-  
ras N. 67.

**Unmöbliertes Saal**  
bei ruhiger deutscher Familie zu  
vermieten. Rua Augusta 87, 10  
Minuten von der Stadt.

**Eine deutsche Frau**  
sucht Stellung für Küche, Wä-  
sche und Hausarbeit. Gehl. Off.  
unter „R. C. 100“ an die Exp.  
ds. Bl. 2193

Aromatisches 1895  
**Eisen-Elixir**  
Elixir de Ferro amoniatado  
glycerico phosphatado.  
Nerventonicum, wohlschmeckend  
leicht verdaulich und von über-  
raschendem Erfolg. Heilt Blut-  
armut und deren Folgen in kur-  
zer Zeit. Glas 95000. 1056  
**Pharmacia da Luz**  
Rua Duque de Caxias No. 17

**Hotel Forster**  
Rua Brigadeiro Tobias N. 28  
S. PAULO

**Zu vermieten**  
in Hygienopolis (Rua Ma-  
ranhão) ein möbliertes  
Zimmer. Gefl. Off. unter  
A. Z. an die Exp. ds.  
Blattes. 2145

**Haus.**  
Das Haus N. 5 und 7 in der  
Ladeira Santa Efigenia, in der  
Nähe der Theater, des Bahnhofs  
und des Stadtzentrums ge-  
legen, ist zu vermieten. Es hat  
10 Meter Front und 40 Meter  
Tiefe, 18 Zimmer, 2 Badezimmer  
mit warmem und kaltem Was-  
ser. Im Erdgeschoss, das als Bar  
eingerichtet werden kann, be-  
findet sich ein Kinotheater.

1883 Drs.  
**Abraão Ribeiro**  
and  
**Camara Lopes**  
Rechtsanwälte  
— Sprechen deutsch —  
Sprechstunde:  
vor 9 Uhr morgens bis  
5 Uhr nachmittags.  
Wohnungen:  
Rua Maranhão No 3  
Telephon 5307  
Rua Albuquerque Lima 85  
Telephon 4002.  
Etre:  
Rua José Bonifacio N. 7  
Telephon 2946

**Kino-Theater**  
Rua 15 de Novembro  
SÃO PAULO

**Kino-  
Vorführungen**  
mit abwechslungsreichem Pro-  
gramm. 1897  
Jeden Abend Vorführung  
sensationaler Lichtspiele.  
Jeden Sonntag grosse Matinée

**Gouvernante**  
Eine brss. Familie sucht eine  
deutsche Gouvernante, die franz.  
spricht, um den ersten Unterricht  
zu erteilen. Die Familie geht auf  
4-5 Monate auf die Fazenda.  
Näheres Rua São Vicente de  
Paula 61. Gehalt bis 1500000  
monatlich. 2142

**Heilanstalt**  
**Dr. Homem de Mello & Cia.**  
Nur für Nerven- und Geisteskranke  
Die Behandlung der Kranken wird von den  
bedeutendsten Spezialisten S. Paulos geleitet

Arzt für Diagnose: **Dr. Franco da Rocha**  
Direktor der Irrenanstalt Juquery  
**Dr. S. Th. de Alvarenga**  
Arzt in Juquery — Tel. 2261  
Dirigierender Arzt: **Dr. Homem de Mello**  
der in der Rua Dr. Homem de Mello, in der Nähe der  
Heilanstalt wohnt.  
(Alto das Perdizes), Caixa do Correio 12. Telephon 500  
2135 São Paulo

**Grosse Bildhauerwerkstatt**  
— von — 1779  
**André Teixeira Pinto & Comp.**  
Lager von Kunstgegenständen, Vasen, Säulen, Terra-  
cotta-Medaillons für Gärten, Fassaden und Salons.  
Es werden Arbeiten auf Bestellung ausgeführt.  
Lager von französischem Gyps.  
**Avenida Luiz Antonio 60 :: S. Paulo**

**CHAPELARIA GERMANIA**  
Rua Sta Efigenia 124 — S. Paulo  
Empfehle alle Sorten Strohh- und Filzhüte weich und  
steif, Mützen, Schirme, Stöcke und Kravatten,  
Reparaturwerkstatt  
**W. Dammenhain, Rua Sta. Efigenia N. 124**

**Dr. Nunes Cintra**  
Praktischer Arzt.  
(Spezialstudien in Berlin).  
Medizinisch-chirurgische Klinik,  
allgemeine Diagnostik u. Behand-  
lung von Frauenkrankheiten,  
Herz-, Lungen-, Magen-, Eingeweide- und Harnröhrenkrankheiten.  
Eigene Kurverfahren der  
Bennorrhögie, Anwendung von  
606 nach dem Verfahren des  
Professors Dr. Ehrlich, bei dem  
er einen Kursus absolvierte. Di-  
rektor Bezugs des Salvans aus  
Deutschland. — Wohnung: Rua  
Duque de Caxias N. 30-B. Tele-  
phon 2445. Konsultorium: Rua  
S. Bento 74 (Sobrado), S. Paulo.  
Man spricht deutsch. 1894

**Bar Majestic**  
Rua S. Bento 61-A  
Wieder eröffnet, Haus 1. Rang.  
Spezial für Familien geeignet,  
feine Getränke, Sandwiches etc.  
Jeden Abend Konzert.  
**Café Triangulo**  
Rua Direita — Ecke São Bento  
Bar, Café, Konditorei.  
Verkauf von Brief- u. Stempel-  
marken. 2048  
**Augusto Teixeira.**

**Hausmädchen**  
welches gut servieren  
kann, gesucht. Guter  
Gehalt. Avenida An-  
gelica 45. 2188

**Tücht. Drucker**  
für Augsburger Schnell-  
presse per sofort gesucht.  
Vorzustellen in der Exp.  
ds. Blattes.



**COMPANHIA NACIONAL DE  
NAVEGAÇÃO COSTEIRA**

Wöchentlicher Passagierdienst  
zwischen Rio de Janeiro und  
Porto Alegre, anlaufend die Häfen  
Santos, Paranaguá, Florianópolis,  
Rio Grande u. Porto Alegre.  
Der neue Dampfer  
**ITAPUHY**

geht am 20. Mai von Santos  
nach  
Paranaguá, Florianópolis,  
Rio Grande, Pelotas  
und Porto Alegre  
Diese Dampfer haben ausge-  
zeichnete Räumlichkeiten für Pas-  
sagiere, ebenso Biskammern. Die  
Gesellschaft macht den Absen-  
dern und Empfängern der durch  
ihre Schiffe transportierten Güter  
bekannt, dass die letzteren  
in Rio an dem Armazem N. 18  
kostenlos empfangen und abge-  
liefert werden. Nähere Anskünfte  
in S. Paulo Rua da Boa Vista 15,  
in Santos Rua 15 de Novembro  
N. 98 (Sobado). 1059t

**Rua Libero Badaró 34-A**  
**Minas- und  
Holländer-Käse**  
Frische Butter kg 3.600  
Jeden Tag frischen  
Crème Suisse  
Geräucherter Speck  
Salame, Schinken.  
**Konserven**  
Portugiesische Weine  
Stets frische  
Antarectica-Schops  
empfehl 1951  
**Willi Spanier**



Rua Seminario No. 20  
Telephon 759  
Frisch eingetroffen. 1958  
**Deutsche Frucht-Gelees**  
besser, billiger als englische.  
**Syrup, u. Honig**  
von Santa Catharina.

**Erstes Zimmermädchen**  
gesucht, welches gut  
Nähen kann. Zeugnisse  
erwünscht. Lohn 900000.  
Vorstellen Avenida Hy-  
gienopolis 3. 2124

**Zu vermieten**  
ein möbliertes Saal.  
Rua Sta. Cruz N. 20  
(Consolação). 2081

**Zu vermieten**  
ein Haus in der Avenida Stella  
N. 37, enthaltend einen Saal, zwei  
Schlafzimmer, Esszimmer, Küche,  
Baderaum und Dienstbotenzim-  
mer, Porzö, Gasofen und elektr.  
Licht. Zu erfragen Rua Um-  
berto I. 60. V. Marianna. 2143

**Berliner Brief.**  
Das neue Europa. — Ein Riesensieg deut-  
scher Volkskraft. — Englische Verluste zur  
See. — Der wachsende Hass gegen Amerika.  
— Die missglückte Aushungerung Deutsch-  
lands. — Kriegsinvaliden-Pflege. — Aus  
dem Heerlager und von der Front.

Berlin, den 11. April 1915.  
Das geistige Einheitsgebilde, was die  
Welt „Europa“ nannte, ist zerschlagen  
und zertrümmert und sein Wiederaufbau  
ist noch nicht abzusehen. Die gegen  
Deutschland und Oesterreich-Ungarn  
in der Felde stehenden Mächte hegten die  
Grundidee, einen neuen Begriff Europa,  
ohne Deutschland und Oesterreich-Ungarn  
zu schaffen. Daran aber wagt wohl heute  
niemand mehr zu zweifeln, daß diese Pläne,  
gleich einer schillernden Seifenblase,  
durch einen frischen Luftzug zerstört  
worden sind. Die frische Luftwelle, welche  
so nachdrücklich dieses Zerstörungswerk  
vollbrachte, war der Heldensieg der  
deutschen Nation und deren Verbündete.  
Wie Sturmwehen jauchzte förmlich der  
„Furor teutonicus“ auf, als er die immer  
fühlbarer drückenden, Ketten fränkischen  
Hochmutes, britischen Eigendünkels und  
russischer Machtgelüste nun endlich  
sprengen durfte. Deutschland, welches  
1871 aus der Taufe gehoben worden, beim  
Regierungsantritt Kaiser Wilhelms II. die  
Konfirmation empfing, fühlte sich als er-  
starkter Jüngling kräftig genug, um zu  
beanspruchen, als ganzer Mann betrach-  
tet zu werden! Neidische Nachbarn aber,  
die seinen Wertegang als Kind und Jüng-  
ling mit angesehen hatten, verweigerten  
ihm diese Anerkennung, und als es trotz-  
dem darauf bestand, wollte man es kur-  
zerhand vernichten.  
Ein neues Europa, ohne Deutschland,  
sollte geschaffen werden, d. h. das Deutsche  
Reich sollte zertrümmert werden,  
damit die zersplitterten deutschen Stämme  
wieder wie in früheren Jahren, Frank-  
reich, England, Rußland und der übrigen  
Welt den benötigten Kulturträger liefern,  
welcher wohl eine treibende, aber keine  
schaffende und bleibende Kraft besitzt.  
Und nun? Erreicht wurde nur, daß der  
noch gährende Mischmasch in deutschen  
Jünglingsstaaten plötzlich über Nacht abge-  
gehoren hatte und ein klares starkes, auf  
sich selbst vertrauendes Einheitsgebilde  
daraus hervorging, welches nicht nur  
einer Welt von offenen und versteckten  
Feinden kühn die Stirn bot, sondern täg-  
lich mehr und mehr der ganzen Welt  
Hoehachtung abzwing. Daß dieser Krieg  
von den Gegnern Deutschlands entfesselt  
wurde war nicht nur Wahwitz, sondern  
auch ein Verbrechen. Was aber in dem  
deutschen Volke an Kraftentfaltung,  
selbstloser Hingabe, an Begeisterung und  
Opferwillen wachgerufen hat, das steht  
erhaben vor aller Welt da und liefert den  
Beweis der Lebenskraft einer Nation, die  
den Höhepunkt ihrer Entwicklung noch  
lange nicht erreicht hat, was auch die  
Feinde Deutschlands mehr und mehr ein-  
sehen müssen.

Einem Riesensieg auf finanziellen  
Gebiete hat das deutsche Volk abermals  
erschritten, indem die zweite Kriegsanleihe  
alle, aber auch die allerkünftigen Hoff-  
nungen weit übertroffen hat. Es wird da-  
her auch die Anstandsdeutschen interes-  
sieren an der Hand von Zahlen feststellen  
zu können, wie das ganze Volk an die-  
sem Siege mitgeholfen hat.

von Mk. bis Mk.		Zahl der Zeichnungen		Betrag in Millionen Mk.	
1.	2.	1. Zeichn.	2. Zeichn.	1.	2.
100	200	452,113	231,112	71	35
300	500	581,470	241,804	254	111
600	1000	660,776	604	604	—
1100	2000	418,861	452,143	733	587
2100	5000	361,455	157,591	1354	579
5100	10000	130,903	56,438	1057	450
10000	20000	48,105	19,313	745	367
20100	50000	26,407	11,584	926	410
51000	100000	7,742	3,622	648	315
100000	500000	4,361	2,050	1066	509
500100	1000000	538	361	440	287
über 1000000		325	210	1162	863
<b>Zusammen:</b>		<b>2,691,060</b>	<b>1,177,235</b>	<b>9060</b>	<b>4460</b>

Selbstverständlich behaupten die Feinde  
Deutschlands auch diesmal wieder, daß  
es sich hierbei lediglich um einen ge-  
wöhnlichen deutschen Sieg handelt, da sie  
eben weder begreifen noch verstehen kö-  
nnen, daß ein Volk finanziell so kräftig  
sein kann ohne damit zu prahlen oder sol-  
cher Opferwilligkeit fähig ist, da sie es  
selbst eben nicht sind. Das hindert je-  
doch nicht, daß Deutschlands Finanzen  
trotzdem noch bedeutend besser stehen  
als die seiner Feinde und selbst zu wei-  
teren Opfern bereit ist, wenn das Vaterland  
sie verlangt. Die dritte Kriegssitzung des  
Reichstages vom 11. März hat dies deut-  
lich bewiesen, als die Volksvertreter für  
rund 70 Millionen Deutsche einstimmig  
erklärten, durchzuhalten bis zum Siege.  
Nein, einstimmig doch nicht, denn die  
Querköpfe Liebknecht und Ledebour  
schlossen sich davon aus und wurden da-  
von ihrer eigenen Partei vor ver-  
sammettem Reichstage öffentlich verleug-  
net, erhielten aber zum Dank dafür von  
den französischen und englischen Sozial-

sien den „Hosenbodenorden“ mit ge-  
kreuzten Ruten als Anerkennung.  
Herr Liebknecht wurde übrigens bald  
darauf, d. h. als sein Jahrgang an der  
Reihe war, zum Dienst mit der Waffe ein-  
berufen und marschiert nunmehr eben-  
falls gegen Frankreich und England mit  
der Muskete in der Hand mit „Tempora  
mutantur“.

Am 1. April feierte ganz Deutschland  
den 100-jährigen Geburtstag des großen  
eisernen Kanzlers, Bismarck. Sehr ein-  
drucksvoll und erhaben war die Feier in  
Berlin am Bismarckdenkmal vor dem  
Reichstage. Ganz Berlin schien an dem  
Tage auf den Beinen zu sein und der Ri-  
esenzplatz bis weit hinter die Siegessäule  
war mit Menschen dicht besetzt. Die am  
Denkmal niedergelegten Lorbeerkränze  
bildeten in ihrer Masse einen förmlichen  
Berg am Denkmal. Und dennoch war wie-  
derum die Feier ernst und schlicht der  
Zeit entsprechend. Das sonst übliche  
Schaugelänge fehlte. Ebenso war die  
markige Ansprache des Reichskanzlers,  
welche durch Inhalt und Kürze angenehm  
von den sonst üblichen Festreden ab-  
sticht und lautet:

„Was Bismarck geschaffen, kein Deut-  
scher läßt es sich nehmen. Feinde um-  
toben das Reich, wir werden sie schlagen.  
Er hat uns gelehrt: Furcht vor Gott, Zorn  
gegen den Feind, Glauben an unser Volk.  
So werden für Kaiser und Reich wir kämp-  
fen, siegen und leben!“  
Im Namen des Kaisers wurde ein riesiger  
Lorbeerkranz am Denkmal nieder-  
gelegt, dessen Schleife die Worte trug:  
„Dem eisernen Kanzler in einer Zeit  
W. II.“  
Mit dem allgemein gesungenen Liede  
„Deutschland, Deutschland über alles“  
schloß die würdige und erhebende Feier.  
Der deutsche Unterseeboot-Krieg  
nimmt seinen stetigen zunehmenden Fort-  
gang und sind die damit bisher erzielten

Erfolge viel größer als England bereit ist  
zuzugeben. Man hat sich selbst in London  
nun doch davon überzeugen müssen, daß  
die angekündigte Tätigkeit der deutschen  
U-Boote kein „Bluff“ war, sondern die  
bitterste Wahrheit für die Engländer ist.  
Den besten Beweis davon gibt die Steige-  
rung der Versicherungsraten, welche für  
neutrale Schiffe nach England um über  
50 und für englische über 100 Prozent  
gestiegen sind. Die englische „White Star  
Line“ veröffentlichte letzthin die Ver-  
lustliste an Schiffen und Ladungen, wel-  
che England durch die selbige Tätigkeit  
unserer Kreuzer seit Ausbruch des  
Krieges bis Ausgang Februar zu ver-  
zeichnen hatte. Dieselbe enthält folgende  
Angaben:

Monat	Wert der Schiffe £	Wert der Ladungen £
August 1914	426,771	1,015,100
Sept.	857,395	908,585
Oktober	956,806	1,768,220
Novbr.	85,263	83,550
Dezbr.	137,797	58,190
Jan. 1915	268,328	459,661
Febr.	182,011	191,358
<b>Total:</b>	<b>£ 2,914,571</b>	<b>£ 4,474,617</b>

Andererseits wird dazu über neutrale  
Länder erfahren, daß eine Panikstimmung  
ob der Erfolge der deutschen Marine in  
den englischen Schifffahrtskreisen immer  
mehr um sich greift. Schiffspersonal wei-  
gert sich öfters an Bord der Schiffe zu ge-  
hen, so daß die schärfsten Regierungsmaß-  
regeln und harte Bestrafungen gegen die  
Streikgelüste dieser in Anwendung  
gebracht wurden. Auch die fortwährenden  
Klagen englischer Zeitungen, daß das  
Versteckhalten der englischen Flotte ledi-  
gich die Situation noch mehr verschlim-  
mere, läßt darauf schließen, wie un-  
gemütlich es dem Inselvolk wird. In letzter  
Zeit tauchen öfters, meist amerikanische  
Journalisten in Deutschland auf, welche  
bisher in England tätig waren. Diese ver-  
suchen direkt wie indirekt England da-  
durch zu nutzen, indem sie Propaganda

für England machen, ständig dabei darauf  
hinweisen, daß das englische Volk immer-  
hin noch besser sei als das französische  
in seiner ungezügelteren Rachsucht. Zwei-  
fellos handelt es sich hierbei um die Ver-  
folgung einer systematischen Propaganda  
zu gunsten Englands, durch die versucht  
wird, den Haß Deutschlands gegen  
England zu mildern und auf Frankreich  
abzuwälzen.  
Auch ein Zeichen der Zeit.

Eine recht bezeichnende Tatsache macht  
sich besonders im deutschen Heere täg-  
lich mehr und mehr deutlich bemerkbar,  
nämlich ein lawinenartig anwachsender  
Haß gegen Nordamerika. Seit Monaten  
sehen sich die deutschen Armeen mit Ge-  
schossen, Waffen und Ausrüstungsstük-  
ken bekämpft, welche das heuchlerische  
Amerika in ungezählten und geradezu un-  
faßlichen Mengen Deutschlands Feinden  
liefert. Tausende deutscher Soldaten wur-  
den durch amerikanische Geschosse getöt-  
et, die ein Land geliefert hat, welches  
Deutschland und den Deutschen in wirt-  
schaftlicher, politischer und geistiger Hin-  
sicht so unendlich viel verdankt. Man er-  
innert sich heute in Deutschland noch  
sehr wohl, daß es vor allen Dingen ein  
Baron von Steuben war, der in selbstloser  
Pflichterfüllung und harter Arbeit Wa-  
shingtons undisziplinierte Scharen erst zu  
einem Heere machte, so daß diese den  
englischen Soldknechten als Kampftruppe  
mit Aussicht auf Erfolg gegenüber ge-  
stellt werden und Amerika die Freiheit  
vom britischen Joche erkämpfen konn-  
ten. Auch während des Bürgerkrieges ha-  
ben sich tausende von Deutschen wieder  
für die amerikanische Freiheit geschlagen  
und ihr Blut vergossen. Mit Recht konnte  
und wollte man es daher Jahre hindurch  
nicht verstehen und begreifen, daß Ame-  
rika schon längst vor dem Kriege durch  
korrupte Politiker und eitle Profitjäger  
deutschfeindliche Gesinnungen hege, bis  
nun der herrschende Krieg allen diesen  
plötzlich unsanft die Binde von den Augen  
gerissen hat. Das Freiheitsideal, welches  
die Deutschen in Amerika zu erblicken  
gewohnt waren, ist von seinem hohen  
Standpunkte heruntergefallen und an sei-  
ner Stelle steht nun der habgierige Dol-  
larjäger und heuchlerische Kirchengerü-  
chler in brutaler Nacktheit da, verflucht  
von Tausenden, deren schmerzvolle Wun-  
den von amerikanischen Geschossen her-  
rühren. Es fehlt nicht mehr viel, wenn  
überhaupt noch etwas — und Amerika  
wird selbstverschuldet mit England zu-  
sammen den glühenden Haß des gesam-  
ten deutschen Volkes miterben; verflucht  
und verdammt von den vielen Witwen und  
Waisen, die ihre Männer und Väter, Söhne  
und Enkel durch amerikanische Kugeln  
verloren haben. Aber auch die Deutschen  
Amerikas empfinden diese Schmach bitter,  
welche ihr Heimatland sich gegen  
ihre Vaterland aufgeladen hat und viele  
denken daran, das Land zu verlassen. Am  
deutlichsten dafür spricht die Zuschrift  
der „Deutsch-Amerikanischen Handels-

Die

# Sparkassen-Abteilung

des

## Banco Allemão Transatlantico

(Deutsche Ueberseeische Bank, Berlin)

**RIO DE JANEIRO**  
Rua da Alfandega N. 11

**SÃO PAULO**  
Rua Direita N. 10-A

**SANTOS**  
Rua 15 de Novembro 15

**PETROPOLIS**  
Avenida 15 de Novembro 300

**Vollingezeichnetes Kapital Mk. 30.000.000 — Reserven ca. Mk. 9.500.000**

eröffnet Sparkonten mit Einlagen von mindestens Rs. 500000; weitere Einzahlungen von Rs. 200000 an; Höchstgrenze Rs. 10.000000 zum Zinssatze von  
Täglich kündbar.

**4 Prozent jährlich**

**Depositengelder:** auf 6 Monate fest oder mit 30-tägiger Kündigung nach 3 Monaten: 5 Prozent p. a.  
auf 9 Monate fest oder mit 30-tägiger Kündigung nach 6 Monaten: 6 Prozent p. a.

Kassendienst von 9-5 Uhr



# ISIS VITALIN

## birgt Lebenskraft in jedem Tropfen.

kammer“ in New York, welche diese an die deutsche Presse gerichtet hat.

„Die Deutschen, die nach Amerika gekommen waren, hatten niemals eine Ahnung davon, daß ihr Adoptivland mit dem alten Vaterlande je in einen Konflikt geraten könnte. Die Erfahrungen in den letzten Monaten waren daher ein jähes Erwachen aus dem Traume. Sie mußten es erleben, wie Deutschland in der Presse und in öffentlichen Diskussionen von der sogenannten Elite der Vereinigten Staaten in einer Weise angepöbelte, beschimpft und verlästert wurde, die alle Grenzen des Anstandes weit überstieg. Sie konnten es nicht verhindern, daß den Feinden Deutschlands Waffen und Munition zur Führung des Kampfes von den Ver. Staaten geliefert wurden. Sie hatten treu an dem Aufschwung der Union mitgearbeitet; sie alle waren bereit, für dieselbe Gut und Blut gegen alle Welt einzusetzen. In diesem Sinne fühlten sie sich durch und durch Amerikaner. Nur an einen Krieg mit Deutschland, an eine feindselige oder auch nur unfreundliche Handlung des einen Landes gegen das andere dachten sie nicht; es schien zu weit aus dem Bereiche der Möglichkeit zu liegen. Die Deutschen waren die Pioniere in allen Industriezweigen, im Handel und Gewerbe, im Ackerbau. Deutscher Fleiß, deutsche Intelligenz, deutsche Arbeitskraft waren in allen Geschäften tätig. Deutsches Kapital war in großen Mengen in den Ver. Staaten angelegt. Die Entwicklung seit dem Ausbruch des Krieges war im höchsten Grade tragisch für die Deutsch-Amerikaner. Es folgte ein kalter Wasserstrahl auf den andern. Man sah, daß das Land in den Händen korrupter Politiker und unwissender Zeitungsschreiber war. Man sah nun die politische Wirtschaft im öffentlichen wie privaten Leben; zu allen diesen Enttäuschungen kamen nun die bitteren Erfahrungen der letzten Monate. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß gleich nach Beendigung des Krieges eine außergewöhnlich starke Rückwanderung nach Deutschland einsetzen wird. Faßt jeder der nicht durch unlösbare Ketten an das Land gebunden ist, oder sich vollständig amerikanisiert hat, will nach Deutschland zurückkehren. In wirtschaftlicher Beziehung kann dieser Exodus nur mit dem der Hugenotten aus Frankreich verglichen werden. Amerika wird aber seine besten Bürger verlieren zu Deutschlands Gewinn.“

Die eigenartige Haltung der amerikanischen Republik Deutschland gegenüber erhält neuerdings noch eine recht bezeichnende Beleuchtung. Wie bekannt wurde beschäftigt Amerika weit über tausend Beamte, die englische Staatsangehörige sind, im diplomatischen und Konsular-Dienste, davon merkwürdigerweise auch heute noch solche in Deutschland. L. H. Hölle ist an der amerikanischen Botschaft in Berlin, A. V. W. Cotter am Konsulat in München und R. H. L. Mummenhof in der gleichen Eigenschaft in Hamburg beschäftigt. Also nicht nur Schiffe läßt England unter falscher Flagge segeln, sondern auch die im fremden Staatsdienste stehenden Diplomaten und Konsulatsbeamte. Interessant ist ferner zu erfahren, daß Engländer als amerikanische Konsulatsbeamte noch an folgenden, England heute besonders interessierende Plätze beschäftigt sind: In Dardanellen, Alfred R. Green; N. H. Macdonald in Samoa; E. L. Bristow in Port Said; J. S. Levack

in Bagdad und J. W. Wilkinson in Smyrna.

Auch in Südamerika sind in amerikanischen Diensten eine Anzahl Engländer tätig und zwar: T. S. Boyd in Punta Arenas und F. A. Lee in Arica in Chile; E. P. Dunder in Bahia und William R. Cox in Pará, in Brasilien; J. P. Brophy in Salaverry und C. B. G. Wilson in Paita, Peru.

Viel ist über die amtliche Regelung der Lebensmittelverkäufe in Deutschland im Auslande publiziert worden ohne daß auch nur eine einzige dieser Publikationen der Wahrheit wenigstens nahe gekommen wäre. Nachdem alle Bestände an Lebensmitteln amtlich aufgenommen sind ergibt die Uebersicht, daß Deutschland ohne jegliche Zufuhr vom Auslande in diesem Jahre beim besten Willen nicht auszukommen ist. Man kann sich gar keine Vorstellung machen, welche Unmengen von Lebensmitteln aller Art noch vorhanden sind. Jedenfalls kann man auch noch heute in jeder guten Speisewirtschaft in Berlin und anderen Großstädten Deutschlands ein solides Mittagessen für Mk. 1,25—1,50 haben, welches in amerikanischen Städten soviel in Dollars oder Pesos kostet, wenn nicht mehr und dafür noch weniger gut ist. Die wahren Gründe, warum die Regelung der Lebensmittel von den Behörden vorgenommen wurde, sind in erster Linie Wucher in Lebensmitteln zu verhindern, daß eine Uebersicht über die vorhandenen Mengen geschaffen wurde und zugleich dem Volke selbst Sparsamkeit in ihrer Verschwendung beizubringen. In letzter Beziehung wurde aus Bequemlichkeit, Unachtsamkeit und grober Nachlässigkeit unglücklich gesündigt. Mit Einführung der behördlichen Maßregeln mußte sich jeder einschränken, oder richtiger gesagt, vernünftig wirtschaften. Was früher in Berlin in den Abfall ging spottet einfach aller Beschreibung. Jetzt ist man aber haushälterisch geworden und verlangt bereits die Pächter der Küchenabfälle eine erhebliche Preisermäßigung, da heute kaum noch die Hälfte der früheren Mengen von Abfällen vorhanden sind. Andererseits hatten ganz Unvernünftige sich große Mengen Mehl und sonstiger Vorräte eingelagert, welche dem Verkehre entzogen waren und von den Besitzern im günstigsten Falle in den nächsten 3—4 Jahren nur verzehrt werden konnten, vorher aber zweifellos verdorben wären. Wie ausreichend die zugeleitete Menge Brot ist ersehe ich persönlich aus meiner Brotkarte. Jedenfalls haben wir bisher im Haushalte noch nie die uns zugewiesene Menge aufbrauchen können. Wie unsinnig zu Anfang des Krieges gewirtschaftet wurde geht daraus hervor, daß in den ersten Kriegsmonaten Berlin mehr als das Doppelte an Kuchen verbrauchte wie in Friedenszeiten. Der Grund war der, daß jeder nach dem Kaffee ging, sich dort vor Anker legte in der Hoffnung, dort schneller Neuigkeiten von der Front zu erfahren. Auch die jetzt eingeführte frühere Polizeistunde in Berlin hat lediglich einen moralischen Grund. Urlauber, die von der Front kamen, erhoben dagegen Beschwerde, daß das Volk in den Großstädten sich vergnügte, während sie ihr Leben im Felde opferten. Die Beschwerde wurde für berechtigt gefunden und 1 Uhr Nachtschluß eingeführt. Dieser Schritt ist sicherlich nicht zu bedauern, besonders

da es immerhin Unvernünftige genug gab, so daß Auswüchse aller Art im Nachleben vorkamen.

Mit Umsicht und Eifer werden jetzt bereits Vorkehrungen getroffen, daß unseren Kriegsinvaliden ein auskömmliches Dasein geschaffen werden soll. Für die aus den landwirtschaftlichen Kreisen stammenden Invaliden werden besondere Kolonien in geeigneten Gegenden angelegt, so daß dieselben sich, mit Hilfe ihrer Pension, auf eigener Scholle sesshaft machen können. Für andere wird in Industrie, Handel und Gewerbe passende Unterkunft geschaffen werden, so daß sich alle, ihrer verminderten Arbeitskraft entsprechend, beschäftigen können. Mit Recht steht man auf dem Standpunkte, daß unsere Kriegsinvaliden durch eigene Arbeitskraft sich lieber vorwärts bringen werden wollen, als durch ein ganz taatenloses Dasein dem Staate, sich selbst und ihrer Umgebung zur Last zu fallen. Es wird durchaus nicht verlangt, daß sie soviel arbeiten sollen wie ihre Mitmenschen, welche alle ihre gesunden Glieder besitzen, sondern sie sollen sich nur beschäftigen um nicht das Gefühl des Ueberflüssigseins zu empfinden und schließlich ist auch „Müßiggang aller Laster Anfang“.

Andererseits wird dafür gesorgt werden, daß überall, wo es möglich ist, für künstlichen Ersatz der verlorenen Gliedmaßen gesorgt wird, und hat sich der Staat bereit erklärt, für solche Zwecke tief in die Tasche zu greifen. Von anderer Seite wiederum werden Vorkehrungen getroffen, daß den mit künstlichen Gliedern ausgestatteten Invaliden regelrechter Unterricht im praktischen Gebrauche solcher erteilt wird. Letztlich trat ein junger Mechaniker auf, der vor mehreren Jahren die rechte Hand bei einem Unfälle verloren hatte und nun mit einer künstlichen sein Gewerbe vollkommen ausübt. Derselbe hämmerte, feilte und arbeitete damit so geschickt, daß man es tatsächlich nicht merkte, welches die künstliche Hand war. Dabei handhabte er spielend und mit großem Geschick die schwersten Hammer und andere Handwerkszeuge. Jedenfalls leuchteten die Augen der anwesenden Kriegsinvaliden hell auf bei diesem praktischen Anschauungsunterrichte und manch einer nahm voll Bewunderung später die abgeschaltete künstliche Hand in genauen Augenschein.

Deutschlands Kaiser und alle felddienstfähigen Bundesfürsten und Prinzen sind nach wie vor bei den Truppen im Felde und tragen mit diesen alle Unbequemlichkeiten und Gefahren die die heutigen Stellungskämpfe in so umfangreicher Weise mit sich bringen. Daß selbst der Kaiser im Felde nicht den Komfort hat wie sich viele im Auslande einbilden, ist mehrfach bewiesen worden. Ein Augenzeuge berichtet darüber eine kleine recht nette Episode. Als der Kaiser letzthin an der Front in Rußland weilte, wurde ihm aus der Armeegulasch-Kanone zum Frühstück gewöhnliches Mannschafteessen aufgetragen, das er sich sehr gut schmecken ließ. Ein zweiter Gang wurde aufgetragen und bestand derselbe aus gewöhnlichen Butterbrotchen. Nach eingehender Untersuchung und Prüfung derselben sagte der Kaiser lachend: „Sie haben ja eigenartige Leckerbissen für mich. Aus der Gulaschkanone habe ich ja nun schon

häufig gegessen, gefrorene Stullen sind aber etwas Neues für mich.“ Die Butterbrote waren unterwegs im Küchenwagen steinhart gefroren.

Auf besonderen Befehl des Kaisers ist im Berliner Zeughaus eine französische Granate aufgestellt worden, welche als ein sogenannter Blindgänger am 7. März im Bereiche der zweiten Armee niederging. Der Inhalt dieser Granate besteht entgegen dem Völkerrechte aus allen möglichen alten, verrosteten Eisenstücken, die, wenn sie unsere Krieger getroffen hätten, im höchsten Grade schwere Verwundungen herbeigeführt haben würden. Sie sind noch gefährlicher als die bekannten Dum-Dum-Geschosse, welche die Franzosen und Engländer neuerdings wieder in vermehrter Anzahl benutzen.

„U 29“ ist nicht mehr, schallte die Nachricht am 7. April plötzlich durch die Straßen. Der tapfere Kommandant Weddigen (früher U 9) mit der gesamten Besatzung hat den Heldentod in den Wellen durch britische Feigheit und Tücke gefunden. Ein englischer Hilfskreuzer, welcher unter falscher Flagge fuhr, wurde von U 29 aufgefordert, beizudrehen, da er sich das biedere Aussehen eines Kaufarteeschiffes unter neutraler Flagge gab. Die heimtückischen Briten ließen U 29 dann ganz nahe herankommen und bohrten es mit einigen wohlgezielten Schüssen aus den verdeckt aufgestellten Geschützen in den Grund. Noch liegen nicht alle Beweise dieser neuesten britischen Schandtat vor, doch ist bereits genügend durchgesieckert um daraus einen zutreffenden Schluß zu ziehen. Die englische Regierung versucht noch die ganze Wahrheit über das neueste Schandstück englischen Heldentums zu verheimlichen, was jedoch nicht hindert, daß die Wahrheit mehr und mehr zum Durchbruche kommt. Die Folge dieser feigen und hinterlistigen Schandtat britischer Seelente ist natürlich die, daß nunmehr alle Schiffe im Kriegsgebiete, ohne Unterschied der Flagge, anruflos von den deutschen Unterseebooten torpediert werden. Jedenfalls werden die deutschen Seelente dafür sorgen, daß den Briten ihre Heimtücke und Feigheit gründlich heimgezahlt wird und mancher von diesen jetzt Seewasser wird schlucken müssen, der sonst davon verschont geblieben wäre.

Förnlich sensationell lauten die Nachrichten aus Indien. Sicher ist soviel, daß in Indien ein Riesenaufrüstung herrscht. Das 5. indische Regiment in Singapore revoltierte als es nach Europa eingeschifft werden sollte und beherrschte mehrere Tage hindurch die Stadt. Viele der Aufständischen sind dann nach den Malayenstaaten abgezogen. In den Straßenkämpfen in Singapore wurden über 300 Engländer getötet und fühlten sich die Behörden so wenig der Situation gewachsen, daß sie Frauen und Kinder aus der Stadt auf die im Hafen liegenden Schiffe in Sicherheit bringen ließen. Zur Hilfe wurden dann von dem im Hafen liegenden japanischen Kreuzer Truppen gelandet. Diese zeigten sich jedoch so widerwillig gegen die Indier vorzugehen, daß man sie schleunigst wieder zurückzog, da man befürchtete, dieselben würden mit den Indiern gemeinsame Sache machen. Die aufständischen Indier befreiten auch eine

Anzahl deutscher Kriegsgefangenen, darunter den Offizier Lauterbach von der „Emden“ und mehrere Mannschaften dieses Kreuzers. Den Emdenleuten gelang es sich ein Fahrzeug im Hafen zu kapern und damit in See zu gehen. Diese Befreiung der Emdenleute scheint im engsten Zusammenhange mit neuesten englischen Nachrichten zu stehen, welche von neuen Taten einer „Emden 3“ zu berichten wissen. Zutrauen ist es unseren scheidenden blauen Jungen wohl, daß sie die Gelegenheit ergriffen haben um neue Kaperfahrten anzutreten.

O. Sperber.

### Auch ein Sieg der deutschen Waffen.

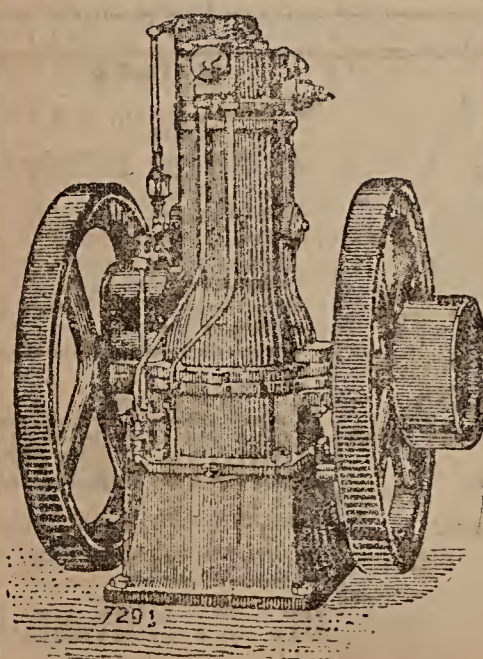
Ludwig Ganghofer erzählt in den „Münchener Neuesten Nachrichten“ in seinem Briefe „Reise zur Front“ eine reizende charakteristische Episode, die wir aus dem interessanten Briefe hervorheben:

Eine jaedende Heimfahrt über das von Sonne schimmernde Land. Alles Leuchtende verschwindet und der Wind wird rau. Ehe die Regenschauer die ganze Ferne umhüllen, sehe ich für einige Minuten die Türme von Arras herausstauen und sehe das von Erdwällen durchschnittene Kampfgebiet, wo fast jede Bodenscholle für einen kommenden Frühling mit Blut gedüngt ist, mit deutschem Blut und noch mehr mit feindlichem. Der schon in grau verschwindende Hügel da drüben? Das ist die Stätte des deutschen Sieges vom 3. März. Dort wurden die 600 Gefangenen gemacht, denen die Bewohner von Lille in einer halb tragischen, halb grotesken Verwechslung der Begriffe so glückselig, jubelnd, als wäre Frankreich erlöst und gerettet. Dies Ereignis bekam noch ein sonderbares, für die Lage der Dinge sehr charakteristisches Nachspiel. Am Tage nach dem für die Deutschen siegreichen Gefecht stellten sich bei einem von unseren Schützengräben 26 mongolische Ueberläufer vom Stamme Afridi ein. Das ist der kriegsreichste unter den asiatischen Gebirgsstämmen des britischen Weltreiches. Die Männer dieses Stammes lieben nichts auf der Welt so heiß und begierlich wie eine Waffe; für ein scharfschneidendes Gewehr geben sie Haus und Weib als Kaufpreis. Und nun kamen die 26, ergaben sich den Deutschen und sagten dem Dolmetsch: „Sie hätten erkannt, daß die deutschen Waffen besser wären als die englischen und französischen. Man solle ihnen die herrlichen deutschen Lanzenstecher und Gewehre geben, so werden sie mit diesen siegreichen Waffen für Deutschland fechten.“

Das Geschäft war nicht zu machen, unmöglich. Die Engländer — ich bin überzeugt — hätten umgekehrtfalls diesen Waffenhandel ohne viel Zögern abgeschlossen.

### 2000 Bewohner der Reichslande tragen das Eiserne Kreuz.

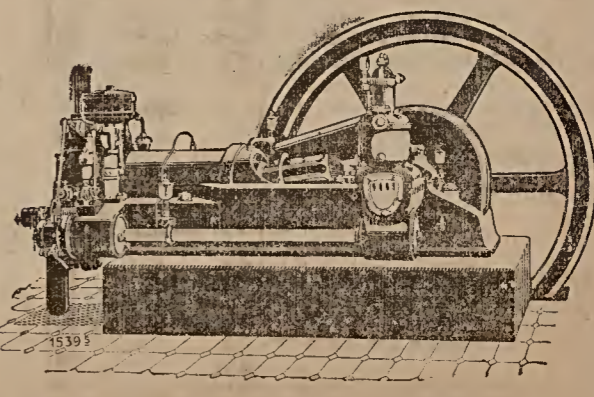
Amflich wird berichtet, daß bereits 2000 deutsche Soldaten, gebürtig in Elsaß-Lothringen, mit dem Eisernen Kreuz für Tapferkeit vor dem Feinde ausgezeichnet worden sind. Die Erwartung der Alliierten, daß die Elsaß-Lothringer nicht mutig für die deutsche Sache kämpfen würden, ist damit treffend widerlegt.



# GAS MOTOREN - FABRIK DEUTZ

(Succursal Brasileira)

GROSSES LAGER in Petrol- und Rohöl-Motoren stehender und liegender Bauart Spezialmodelle für Dynamoantrieb - Holzbearbeitungsmaschinen - Werkzeugmaschinen - Transmissionen etc.



RIO DE JANEIRO Avenida Rio Branco N. 11 CAIXA 1304 - S. PAULO Largo São Bento N. 6-A CAIXA 680

Kultur

Jean Jacques Rousseau steht mit seiner Kulturverneinung nicht allein. Wir können immer wieder hören: Kultur ist ein Unglück! Versohnt die Naturvölker damit, reißt sie nicht aus ihrem glückseligen Zustand!

Diese Stimmung ist nicht berechtigt. Typisch ist es, daß auch die tiefstehenden Völker Afrikas und Asiens eine gewisse Kultur haben. Wer das Recht und die Pflicht, die Natur durch den Geist zu beherrschen, leugnet, verzichtet auf die Königswürde des Menschen. Ferner, wir sind durchaus berechtigt, vom Segen der Kultur zu sprechen. Ohne Kultur ist eine einigermaßen höhere Entwicklung des Staates nicht denkbar; manches Heiligtum einst lebendiger Religion ist zerfallen, weil seine Götter dem Kulturfortschritt nicht standhielten; der Fortschritt auf allen Lebensgebieten ist durch den der Kultur bedingt. Das gemeinsame Leben, das Leben des einzelnen wird durch die Kultur ungemein bereichert und verschönt. Es ist eine einzige Freude, am Fortschritt — auf welchem Gebiet es sein will — mitzuarbeiten.

Ungetrübter als die kulturelle, friedliche ist die kulturelle Stimmung.

Hier liegt ein Problem vor. Tatsache ist, daß mit dem Wachstum der Herrschaft über die Natur die Verbreitung des Selbstmordes gleichen Schritt hält, und die furchtbarste Barbarei finden wir nicht bei den sogenannten Kulturlosen, sondern bei den kulturell hochstehenden Nationen. — Das ist ein logischer Prozeß. — Wer nur Kultur will und nicht mehr als sie begehrt und besitzt, schätzt die gewonnenen Werte als höchste Güter; ihrer Macht verfallt er wehrlos, statt Herrschaft ist Knechtung, Verengung und Zerrüttung des inwendigen Lebens da, mit einem Wort „die Umatur“ und — die Kultur ist zerstört.

Der Christus ist weder kulturell noch kulturfeindlich; über der Kultur hat er sein höchstes Ziel, das ist Gott und die Aufrichtung der Herrschaft Gottes. Nun ist die Kultur Mittel zum Zweck. Die Gott unterworfen sind, ehren die Natur als Gottes Schöpfung. Im Christus haben sie den Schutz gegen Umatur. Sie verlieren nimmer die Freude an den Kulturereignissen, im Gegenteil, sie wird echt; alles ist Gottes Gabe an uns und der Dank schließt die Knechtung aus. Die Christenheit ist nicht trotz, sondern wegen ihres Glaubens hervorragend kulturfreundlich; sie fürchtet nicht für Gottes Existenz, und nichts in der Welt ist wertlos und die neue Welt, welcher sie wartet, ist nicht Vernichtung, sondern Vollendung der alten, Verwandlung in Herrlichkeit. Und am Kommen der neuen Welt mitzuarbeiten — auf welchem Gebiet ist

Nebensache —, ist schönste Lebensaufgabe. — Auf eine sonnige Höhe führt uns der Christus: in der Welt, über der Welt, untertänig unter die Natur, zur Herrschaft über sie geführt, kulturfreudig — frei von Unkultur, erhoben über der Kultur Mängel durch die gewisse Hoffnung; Gottes Herrschaft, die angehoben hat, wird sich vollenden, Gott wird sein „alles in allem“; dann ist die Vollendung da. S. G. H.

Die Stellung des Papstes zum Weltkrieg.

In einer römischen Korrespondenz des „Bayrischen Kurier“, die sich mit der Stellung des Heiligen Stuhls zum Weltkrieg beschäftigt, wird u. a. berichtet, daß die französische Regierung ihre feindliche Haltung gegen den Heiligen Stuhl soweit treibe, daß sie die Auslieferung der bei französischen Banken deponierten Gelder des Vatikans verweigere. Serbien, das früher die katholische Kirche überhaupt aus seinen Grenzen verbannte, habe ohne vorherige Unterhandlung einen Gesandten beim Vatikan ernannt, der aber von diesem nicht anerkannt worden sei. Vor der Ratifizierung des Konkordatsentwurfes sei an diplomatische Beziehungen zu Serbien nicht zu denken. Rußland habe einen griechisch-katholischen Erzbischof in die Gefangenschaft geschickt, die katholischen Priester verjagt oder nach Sibirien transportiert und Gläubige zum Abfall gepreßt. In den englischen Kolonien zerstöre man nach wie vor katholische Missionsstationen und kerkere Missionare, Patres und Schwestern ein. In England seien die Dinge aussichtsloser als je. Der Papst werde sich in Berücksichtigung dieser Umstände recht wenig beeilen, sich auf den Standpunkt des Dreiverbandes zu stellen. Seine Haltung werde einzig durch das Bewußtsein bestimmt, daß er das Oberhaupt aller Katholiken sei, die vollkommen gleiche Rechte besäßen. Er werde also nicht für die einen gegen die anderen Stellung nehmen. Das habe sich beim Empfang des neuen belgischen Gesandten gezeigt, der bei Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens eine wenig taktvolle Ansprache unter Aufzählung der „deutschen Greuelthaten in Belgien“ gehalten habe, in der Erwartung, der Papst werde ein gegen die Deutschen gerichtetes Urteil äußern. Diese Erwartung sei aber vollkommen fehlgeschlagen, der Papst habe das Los Belgiens bedauert und das Land auf die Zeiten des Friedens verträuert.

Ein sozialdemokratisches Lob der Tapferkeit unserer Offiziere.

Bekanntlich hat der Abgeordnete Liebknecht im preußischen Abgeordnetenhaus die Stirn gehabt, zu behaupten, daß der

Krieg für die Nationalliberalen ein ungeheures politisches und wirtschaftliches Geschäft sei. Dieser hezernen Musterleistung wird vom sozialdemokratischen „Volksblatt für Anhalt“ nachdrücklich widersprochen. Das genannte Sozialistenorgan hält dem Abgeordneten Liebknecht folgende Tatsachen entgegen:

„Das kapitalistische Geschäft würde ohne Krieg sicher weit besser gedeihen. Und daß der Krieg auch den herrschenden Klassen große Blutopfer auferlegt, kam nur der Unehrliebe bestreiten. Einer Statistik der Verlustlisten entnehmen wir die für die Offiziere zweifellos rühmliche Tatsache, daß ihre Totenziffer weit über den normalen Prozentsatz der Mannschaften hinausgeht. Fast 5,2 Prozent beträgt bis zur 137. Liste die Zahl der gefallenen Offiziere gegenüber den gefallenen Mannschaften. Der Prozentsatz der lebenden Offiziere den Mannschaften gegenüber beträgt aber nur 2 Prozent, so daß, wenn statt 5,2 Prozent nur 2 Prozent fielen, die Zahl der gefallenen Offiziere dem Durchschnitt entspräche. Wenn daher im Verhältnis zu den Mannschaften 5,2 Prozent fallen, dann fallen mehr als doppelt so viel Offiziere als Mannschaften. Das ist ein rühmliches Zeugnis für ihre Tapferkeit, aber auch ein Beweis für die Blutopfer, die auch die besitzenden Klassen bringen müssen. Gerade bei uns in Dessau haben wir an dem Beispiel der Familie v. König (von der bekanntlich fünf Brüder fielen, D. Red.) einen Beweis, wie der Kriegstod in die Offiziersfamilien hineinpakt. Liebknecht dient der Sozialdemokratie durch seine Uebertreibungen nicht und würde ihr den schwersten Schaden zufügen, wenn nicht andere Parteigenossen besser verfahren.“

Der antimilitaristische Abgeordnete Liebknecht wird durch diese Abfertigung um so härter getroffen, als sie die von den Offiziersfamilien gebrachten Blutopfer in ein besonders helles Licht rückt.

„Emden 3“ und die Meuterei in Singapur.

Die Nachrichtenstelle für den Orient teilt mit:

Noch immer sind die englischen Blätter außerordentlich zurückhaltend über die Meuterei, die am 15. Februar unter den indischen Truppen in Singapur ausbrach. Aus den letzten Nummern der Zeitungen, die aus Niederländisch-Indien eingetroffen sind, lassen sich noch einige, bisher unbekannt Tatsachen entnehmen, die sich besonders auf das Verhalten der in Singapur weilenden Deutschen beziehen. Bekanntlich schossen die Aufständischen die Wachkommandos der Tullinkaserne nieder, in welcher die Deutschen interniert waren, und boten diesen an, ihnen die Freiheit zu geben und gemeinsam mit ihnen zu kämpfen. Es ist ein Beweis dafür, wie loyal auch jetzt noch die

Deutschen gegenüber England handeln, daß der weitaus größte Teil der Inhaftierten von dieser Gelegenheit der Befreiung keinen Gebrauch machte. In den niederländisch-indischen Blättern wird besonders hervorgehoben, daß auf den Rat des langjährigen Leiters der Singapur-Filiale der Deutsch-Asiatischen Bank Herrn F. Kilian die Mehrzahl der Deutschen sich der Bewegung nicht anschloß. Freilich, eine kleine Gruppe unserer braven Emden-Mannschaft, die in englischer Gefangenschaft schmachtete, konnte diese Gelegenheit zu neuen Abenteuern nicht ungenutzt vorübergehen lassen. Es handelt sich um acht Mann, denen sich noch neun andere Deutsche, meistens Seeleute, anschlossen und die sich mit den Sikhs zusammen zunächst in der Umgebung der Stadt verbargen. Entgegen den ersten Schauernachrichten der Engländer ist es in den Straßen von Singapur selbst weder zu Gefechten, noch zu irgend welchen Greueln gekommen. Der offizielle englische Bericht gibt die Zahl der getöteten Engländer mit 33 (darunter 9 Zivilisten) an. Wieviele von den indischen Truppen getötet worden oder wieder in die Hand der Engländer gefallen sind, ist nicht bekannt, doch dürfte ein erheblicher Teil von ihnen in Freiheit und Sicherheit sein. Ende Februar lagen fünf Kriegsschiffe der Verbündeten in dem Hafen von Singapur und hatten Detachements zur Verfolgung der Meuterer gelandet.

Was aus den Deutschen geworden ist, die entkommen sind und auf welche die indische Regierung bekanntlich je 500 Dollar Kopfpfand gesetzt hatte, ist unbekannt, aber die acht Mann von der „Emden“ waren noch nicht lange in Freiheit, als sie wieder Schiffsplanken unter ihren Füßen hatten und als „Emden 3“ abenteuerlustig die Gewässer von Singapur verließen. Am 17. kamen sie auf Bali auf den Karimon-Inseln an und stachen am 18. früh nach Bangka (gegenüber Sumatra) in See. Einzelheiten über ihre weiteren Schicksale sind vorläufig nicht bekannt, aber man darf vermutlich diese Handvoll abenteuerlicher Helden hinter den merkwürdigen Meldungen von neuen „Emden“-Taten in jenen Gegenden vermuten, die in diesen letzten Wochen in der englischen Presse aufgetaucht sind.

Deutsche Gefangenearbeit in Frankreich

Der „Figaro“ schreibt: Der Frühling naht, der Wald fängt an zu grünen, und Fontainebleau schickt sich an, 200 deutsche Gefangene zu beherbergen. Dieser freundliche Landaufenthalt wird sie vom 5. bis 15. April zerstreuen. Man wird sie dazu heranziehen, den großen Kanal zu reinigen. Das ist eine kolossale Arbeit, die sich die Stadt kaum alle hundert Jahre leistet. Zunächst ist sie sehr teuer; denn man muß eine doppelte Schienenreihe le-

gen, um die Dreckwagen hin- und herzuführen, große hygienische Vorsichtsmaßregeln treffen und mit reichlichem Tagelohn eine Arbeitsleistung bezahlen, die ausnehmend ekelhaft ist. Kurz, das verursacht unter gewöhnlichen Umständen eine Ausgabe von 100.000 Francs. Zu dieser Ersparnis wird sich der Ertrag des Verkaufs der Fische gesellen, vor allem der ungeheuren Karpfen, die im Ueberfluß darin vorhanden sind. Es kam den Deutschen zu, dieses Werk der Fischzucht zu vollbringen. — Die „Kölnische Zeitung“ bemerkt dazu: Die französischen Zeitungen haben schon darüber gezetert, daß man in Deutschland die Kriegsgefangenen zu gewöhnlichen Feld- und anderen Arbeiten heranziehen will, für die man weder besondere hygienische Vorsichtsmaßregeln zu treffen notwendig, noch Riesenersparnisse auf Kosten der Gefangenen zu machen im Auge hat, am wenigsten aber sie deshalb heranzuziehen hat, weil ihrer ekelhaften Natur wegen es sehr schwierig ist, andere Arbeiter für sie zu bekommen. Man wird sich aber nun hoffentlich in Deutschland merken, wie man es nach diesen Seiten hin mit der deutschen Gefangenearbeit in Frankreich hält. Es sei daran erinnert, daß die Franzosen die deutschen Kriegsgefangenen ja grundsätzlich für ungesunde Arbeiten, wie die „Sanierung“ der Malariaküsten Korsikas, verwenden.

Konsulatswegwaiser.

- DEUTSCHLAND. — Dr. von der Heyde, Rua Boa Vista 4.
ÖSTERREICH-UNGARN. — Ch. von Rémy, Avenida Luiz Antonio 211.
SCHWEIZ. — Achilles Isella, Rua Visconde Rio Branco 43.
HOLLAND. — Cäsar Hoffmann, i. V., Rua S. Bento 81.
SCHWEDEN. — E. Waller, Rua Maranhão 1.
DAENEMARK. — A. von Bülow, Rua S. Bento 81.

Deutsch-evangel. Gemeinde, Santos. (Praça dos Andrados, Deutsche Schule.) — Sonntag, den 16. Mai 1915: Jugendgottesdienst 9/9 Uhr; Gemeindegottesdienst 10 Uhr. Pfarrer Heidenreich.

Polstermöbelfabrik

1519 von Max Schneider
Rua José Bonifacio 12 — S. Paulo
Spezialität: Japanmatten sowie Lederimitationen
Stets grösseres Lager.

Charutos Dannemann
Aristocratas
Bella Diva
Bouquet
Cosmos
Duquezas

Especificum
für Damen u. schwache Personen
(Mistura Ferruginosa Glycerinada)
Hergestellt vom Apotheker Erich Albert Gauss.
Dieses von allen Aerzten bestempfohlene Heilmittel ist unentbehrlich bei der Behandlung von:
Blutarmut, Bleichsucht, Weissfluss, Gebärmutter Schmerzen, Unregelmässigkeiten der Monatsperiode, Ausbleiben derselben, Appetitlosigkeit, Magenleiden, Kopfschmerzen, Ankylosimie, Malaria, Eitern und Säusen der Ohren, Lungenleiden, Nervenschwäche etc.
Blutreinigung- und Kräftigungsmittel
Unvergleichlich für Männer, Frauen und Kinder
Zu haben in allen besseren Apotheken und Droguerien in 1914
São Paulo und Santos.
Fabrik und Hauptniederlage:
São Roque, Largo da Matriz 10 (Est. S. Paulo)
Preis: 4\$000 per Flasche.

Frische Minas-Butter
zu 3\$000 und 3\$500 das Kilo. 1915
Salzheringe
Rua Libero Badaró No. 94 — São Paulo

LION & Co.
Grosses Lager von
Stahlträgern und Stahlschienen
für Bauten und für Leitungsposten geeignet.
Eiserne Röhren, für Gas- und Wasserleitungen
Eisen in Barren und eiserne Platten.
Portland Cement Superior
Rua Alvares Penteado No. 3 — Caixa 44 — S. PAULO

Herrenschneiderei Trapp
von
Gustav Reinhardt
Stets reichhaltiges Sortiment in feinsten Stoffen
Rua Sta. Ephigenia 12 Gegründet 1887 1918

Den Herren
Fazendeiros u. Landwirten
empfehlen wir unsere preparierten
Horn-Knochenmehl
als die besten und billigsten Düngemittel.
zum Preise von 120\$000 die Tonne von 1000 Kilo. — In Säcken von 15 Kilo frei Station São Paulo.
Fabrica de Pentes „Orion“
Rua Joaquim Carlos N. 22 — Caixa Postal 304 1777 S. O PAULO

Für die kalte Zeit
empfehlen wir als unfehlbares Mittel gegen
Husten und Heiserkeit
Malzbonbons
Dose zu 1\$000. 1914
La Bonbonnière
Rua 15 de Novembro 14 (Ecke Largo do Tesouro),
Rua São Bento 23-C. — S. PAULO.

Gründlichen Unterricht
in Schneidern, Weissnähen und Sticken, verbunden mit
Zuschneide-Kursus erteilt täglich von
1 bis 4 Uhr 2042
Frau Ida Schneider
Rua Helvetia No. 38
20\$ monatlich bei Vorausbezahlung. Zuschneide-Kursus nach Uebereinstimmung.

Baumwollspinnerei „Saude“
Pereira, Estefno & Co.
Spezial-Anfertigung von Garnen in den Nummern von 2 bis 70 in ron oder in irgendwelcher Farbe gefärbt, gedreht oder mercerisiert für Kettgarne, Wirkwaren oder andere Fabrikationszwecke,
Praça Antonio Prado 8 (Sobrado)
São Paulo 1909

Casa Gustavo
Deutsches Eisenwaren-Geschäft
Grosses Lager in Farben, Oelen und Küchengeräten
1780
Gustavo Kilsch & Cia.
Rua Lavapés 41 (Ecke Teixeira Leite) CAMBUCY :: Teleph. 2972 1914

Deutsche Herrenschneiderei
von Germano Kirchhübel
No. 78 Rua Santa Ephigenia No. 78
empfeilt sich dem p. t. Publikum für alle einschlägigen Arbeiten zu äusserst reduzierten Preisen
Höchste Eleganz :: Tadelloser Sitz
Reparaturen u. Aufbügeln werden bestens ausgeführt
Schwedische Heilgymnastik und Massage
Behandlung im Hause des Patienten. Oertliche und allgemeine Handmassage. Friktion-Massagen mit Quecksilber u. Friktion-Massagen mit Franzbranntwein für Rekonvaleszenten.
Spezialsystem Es wird gebeten, die Meinung des Arztes mitzubringen. — Schwedische Heilgymnastik für Missgestaltungen und Fehlen allgemeiner Körperentwicklung.
Arthur Linderdahl
Grande Hotel Suizo — Largo do Paysandú 38 — Telephon 1721
Restaurant und Konditorei
MIGUEL PINONI
N. 47-B Rua de São Bento N. 47-B :: S. Paulo
Kinema-Konzezt unter Leitung Restaurant bis 1 Uhr.
des Maestro Catani :: Diese Preise sind nicht erhöht.
Für jeden Einkauf wird ein R. Butt-Kupon verabfolgt. 1905

Gesucht eine Köchin
Zu erfragen Rua José Bonifacio 35-A. 2121
Köchin
Gesucht eine gute Köchin für eine Fazenda. Avenida Brigadeiro Luiz Antonio 271. 2119
Bar u. Restaurant
in guter Lage preiswert zu verkaufen. Wo sagt die Exp. ds. Blattes. 2120
Fast neuer Elektro-Motor
2 P.S., umständehalber billig abzugeben. Näheres in der Exp. ds. Blattes.
Ein Sauberes junges Mädchen
für Küche und Hausarbeit von kinderlosem Haushalt gesucht. Rua 13 de Maio 268, Paraizo 2095

Gewächshaus-Kulturen
erfahrener
Gärtner
wird für sofort gesucht.
Loja Flora, São Paulo.

Für sofort gesucht
ein ordentl. Zimmermädchen und eine gute Copeira für ein Herrschaftshaus. Müssen portugiesisch sprechen. Rua Maranhão 15.
Klinik
für Obren-, Nasen- und Hals-Krankheiten.
Dr. Henrique Lindenberg
Spezialist.
Früher Assistent in der Klinik von Prof. Urbanitschke, Wien.
Spezialarzt der Santa Casa.
Sprechstunden von 12 bis 2 Uhr
Rua S. Bento 33. — Wohnung: Rua Sabará No. 11. 1896

Herr
Gustavo Funcke
wird ersucht in der Exp. ds. Bl. vorzusprechen.
Dr. H. Rüttimann
Arzt und Frauenarzt.
Geburtshilfe und Chirurgie. Mit langjähriger Praxis in Zürich, Hamburg und Berlin.
Konsultorium: Casa Mappin, Rua 15 de Novembro 26, São Paulo.
Sprechst.: 11-12 und 2-4 Uhr.
Telephon 1941. 1925

Hotel Rio Branco
Rio de Janeiro
Rua Acre 26
(an der Avenida und dem Anlegeplatz der Dampfer)
— Deutsches Familien-Hotel! —
Mässige Preise. 2136
Ein möbliertes Zimmer
zu vermieten bei kleiner Familie
Rua Augusta 87, nahe dem Zentrum.

Für eine Pension
wird eine perfekte Köchin gesucht, die deutsch und portugiesisch spricht. Zu erfragen in der Exp. ds. Bl. 2131
Haus mit Stallung und Capinsal
Haus mit Stallung für Kühe und Esel zu vermieten, letztes Haus der Alameda Lima. Zu erfragen bei Amaro R. da Silva, Avenida Brigadeiro Luiz Antonio 268. 2127
Hausmädchen
gesucht. Näheres bei Frau H. Fuchs, Rua Major Sertorio 70.

DEPOSITO NORMAL
Normal
1888
GEGRÜNDET 1878
Neue Sendung eingetroffen:
Pará-Nüsse
ausserdem vorrätig alle Sorten
Käse
Delikatessen
H. Schinken
Salzheringe etc.
Casa Schorch
21 Rua Rosário 21 — S. Paulo
Telephon 170 Caixa 256

Dr. Lehfeld
Rechtsanwalt 1895
etabliert seit 1895. — Sprechstunden von 12-3 Uhr
Rua da Quitanda N. 8, I. Stock
São Paulo.

# Diario Alemão

SUPPLEMENTO EM PORTUGUEZ DO „DEUTSCHE ZEITUNG DE SÃO PAULO“

N. 114

Quarta-feira, 19 de Maio de 1915

N. 114

## Serviço telegraphico

do

### Diario Alemão

via New York e Buenos Aires

BERLIM, 18. — O «Daily Mail» poz em circulação uma noticia por elle inventada dizendo que o imperador Guilherme tinha tratado com pouca cortezia o embaixador italiano, sr. Bolatti, e que este, convidado a assistir á uma recepção no palacio imperial, deixou de comparecer sem explicar o motivo. Desta noticia não é verdadeira nem uma palavra. Não houve nenhuma recepção no palacio e por conseguinte o embaixador italiano não podia nem deixar de comparecer.

BERLIM, 18. — Os soldados allemaes já atravessaram o rio San nas proximidades e ao norte da cidade de Jaroslaw. Os russos evacuaem aquella região precipitadamente. — Perto de Przemysl está sendo travado um encarniçado combate.

## Telegrammas officiaes

Extractos das communicações do quartel general allemão entre 8—13 de maio:

8 de maio

As tropas allemaes occuparam Libau. As forças teuto-austro-hungaras avançam na Galicia Occidental em direcção de este, tendo já atravessado o Wisloka e se aproximado de Przemysl a 50 milhas. As communicações das tropas russas que operam ao norte dos Carpathos estão por nos ameaçadas.

9 de maio

Nos ultimos combates na região de Ypres expulsamos o inimigo das suas posições fortificadas em Fortuyn e Gholuvelt. Na estrada de Ypres occupamos as aldeias Frenzenberg e Verlieranhoek como tambem algumas posições de alturas que dominam a região. Fizemos prisioneiros 60 officiaes e 800 soldados ingleses. Todos os ataques francezes ao oeste de Lievin e ao nordeste de Notre Dame de Lorette fracassaram com gravissimas perdas para o inimigo.

Em Libau foram capturados grandes depositos de material bellico. As divisões da nossa vanguarda avançam contra Mitau, onde os russos concentram grandes massas. A estrada de ferro entre Schawli e Wilna foi destruida.

Na Galicia foram feitos desde o dia 2 de maio 80.000 prisioneiros.

10 de maio

Os ingleses e francezes começaram, em resposta ás nossas grandes victorias na Galicia, uma energica offensiva contra as nossas posições ao este de Fleurbaix, Vermelles, Ablain, Carency, Neuville-St. Waast e St. Laurent perto de Arras. Além das tropas que lá sempre estavam tomaram parte ainda, pelo menos quatro corpos do exercito, parte no ataque. Todos os ataques foram repellidos com graves perdas principalmente aquelles dos ingleses apesar de que o inimigo dispunha de grande superioridade numerica. Só entre Carency e Neuville-St. Waast conseguiu o inimigo penetrar nas nossas posições avançadas.

O exercito do general v. Mackensen continuou, depois de receber reforços, a perseguição do inimigo desalojando os russos das muitas posições. Elle fez mais 8000 prisioneiros e capturou immensas quantidades de material bellico. A guarda avançada já alcançou Stobnica. Todas as tentativas do inimigo de sustar alli a perseguição fracassaram. Rompemos as linhas russas em varios pontos, principalmente em Brzozow. Os russos foram forçados a retirar-se para Sanok. A perseguição continua.

11 de maio

A este de Ypres fizemos novos progressos. Os ataques anglo-francezes contra Notre Dame de Lorette, Ablain, Carency foram repellidos. Fizemos 800 prisioneiros. Mas os francezes conseguiram sustentar a posição avançada entre Carency e Neuville, por elles hontem conquistada.

Nos conquistamos uma posição campal fortificada ao sudoeste de Berry-au-Bac. A perseguição dos russos continua.

12 de maio

O exercito do general v. Mackensen alcançou Rymanow. Nos Carpathos, na região de Uzsok, o oitavo exercito russo está sendo impellido pelas forças teuto-austriacas para o este.

13 de maio

Aviadores inimigos bombardearam Brügge sem porém causar grandes danos. Ao este de Ypres occupamos uma altura de importancia estrategica. A cidade de Dunkerque foi novamente bombardeada pela nossa artilharia pesada. As trincheiras conquistadas pelos francezes entre Carency e Neuville ao noroeste de Arras estão ainda em seu poder. A offensiva anglo-franceza ao este e sudeste de Vermelles, Notre Dame de Lorette, Ablain, Carency e ao sudeste de Arras foi sustada. O inimigo soffreu com esta tentativa graves perdas.

A perseguição dos russos entre o alto Vistula e os Carpathos prosegue com toda energia. O inimigo tem soffrido em toda a frente perdas gravissimas.

O quartel general allemão communica em data de 17 de maio:

Ao norte de Ypres evacuaemos as posições avançadas na margem occidental do canal de Steenstraete e Hetsas retirando-nos para a nossa linha principal ao leste do canal. Os destacamentos avançados estavam expostos a um violento fogo da artilharia inimiga.

Os ingleses ainda estão de posse da parte da trincheira avançada que elles nos tomaram ante-hontem ao sul de Neuve Chapelle.

Ao norte de Arras os combates continuam. Proximo de Ablain e Neuville foram repellidos varios ataques francezes com graves perdas para o inimigo.

Os nossos dirigiveis atacaram com successo Dover e Calais.

Repellimos ataques russos proximo de Eiragola e Tschekischki sobre o rio Dubissa como tambem ao sul do Niemen perto de Mariampol e Ljudwinow.

Entre os prisioneiros em Schawli encontramos recrutas da classe de 1916 com quatro semanas de instrução.

No theatro sudeste da guerra as nossas tropas avançam com os austro-hungaros entre o Pilica e o

Vistula Superior bem como na linha de frente Sambor-Stryj-Stanislaw. Atravessamos o rio San em diversos pontos proximo e ao norte de Jaroslaw. Nas immediações de Przemysl iniciam-se combates.

## Os industriaes procuram protecção

Os importadores de tintas de anilina allemaes, e fabricantes que neste paiz empregam essa qualidade de tintas, tinham enviado uma comissão ao Departamento do Estado, afim de expôr alli a má situação em que se ahea a industria textil americana em consequencia da «Ordre in Council» britannica. O ex-deputado do congresso, Hermann Metz de Nova York estava á frente da comissão de delegados. Os outros membros eram: Charles E. Leipe, presidente da «National Association of Hosiery and Underwear Manufactures», Daniel F. Waters e William J. Wall, presidente, respectivamente secretario da «Master Dyers Association», bem como Georg Deming, o advogado desta ultima associação. A comissão que primeiramente se dirigia á Casa Branca, onde o secretario Tumulty declarára aos delegados, que, em virtude de se achar o gabinete reunido, impossivel era conseguir uma conferencia com o presidente, foi dito que procurasse o consultor juridico Lansing, do Departamento do Estado. O ex-deputado Metz apresentou ao consultor documentos escriptos de 270 fabricantes americanos, nos quaes ficava demonstrado que as 260 mil pessoas occupadas nas suas industrias brevemente teriam de ficar sem trabalho, visto como os fabricantes não podiam importar da Alemanha tintas necessarias ás suas industrias. Mais outras 150 fabricas estariam em eguaes condições, e desta forma cresceria em pouco tempo em 400 mil o numero de operarios que ficariam sem pão, em consequencia do bloqueio estabelecido pela Inglaterra. As declarações feitas pelo secretario de commercio Redfield, dizendo que as fabricas americanas brevemente estariam incapacitadas de abastecer o mercado americano, foram qualificadas de absurdas. O ex-secretario Metz, que neste assumpto é tido como autoridade, declarou que haviam de decorrer muitos annos até que pudesse ser produzida aqui no paiz a quantidade de tintas, sufficiente para fazer face ao consumo. Edison, que ultimamente se occupou com esta questão, declarou mesmo, que seria ridiculo querer-se afirmar, que os Estados Unidos estivessem nas condições de produzir taes artigos para o proprio consumo.

A comissão de delegados não fez propostas ao consultor juridico, referentes a medidas diplomaticas a adoptar, sómente insistiu em que a industria americana necessitava com urgencia das tintas allemaes, afim de não ficar paralyzada. O consultor Lansing não teve com que se consolar.

O que diz a „Nacion“ sobre o „Lusitania“

## O que diz a „Nacion“ sobre o „Lusitania“

O jornal allemão «La Plata-Zeitung» que se publica em Buenos Ayres faz allusões a um artigo da «Nacion» sobre o caso do «Lusitania». A «Nacion», como é sabido, inclina-se para o lado dos alliados, por isso torna-se tanto mais digno

da nota, que essa folha do Sr. Zeballos tenha feito referencias que não abonam a conducta da Inglaterra com respeito á catastrophe daquelle grande transatlantico.

Diz o referido jornal que a responsabilidade sobre as perdas de vidas a bordo do «Lusitania» recahe sobre o governo inglez. A «Nacion» considera o «Lusitania» como cruzador auxiliar, que estava armado com 6 canhões, portanto exposto a ataques do inimigo, sem que para isso fosse condição qualquer formalidade. Se, apesar disso embarcaram no cruzador auxiliar inglez 1200 passageiros, deviam elles reflectir que praticavam uma ousadia perigosa.

## A guerra

O estado maior russo confirmou todas as noticias de fonte austriaca e allema, noticias essas classificadas mentirosas pela imprensa dos «pontos de fé» e do «pouco auxilio»!

As baterias da fortaleza de Przemysl já entraram em luta com a artilharia das guardas avançadas do exercito do general von Mackensen, o que prova para todos os que querem ver e comprehender que os russos bateram mais uma vez o recordo do recuo e que a tal decantada invasão da Hungria «por seis pontos diferentes» foi definitivamente posta de lado.

A fortaleza de Przemysl rendeu-se, vencida pela fome e pelo scorbuto, aos russos a 22 de Março e nos dias que seguiram a este feito de armas nós lemos e aborrecemos de ler que agora os dias da Hungria estavam contados, que já tinha soado a «hora suprema», que a Austria-Hungria estava agonizante e outras coisitas mais.

Os dias iam passando como Deus os fez mas os russos não chegarain nem em Budapest, nem em Vienna nem mesmo em Cracovia.

Nos meados do mez passado começou a offensiva do general von Linsingen contra a frente russa dos Carpathos. Ella foi repellida como repellidos tinham sido todas as offensivas teuto-austriacas — repellida pelas columnas do «Estado de São Paulo».

Passaram ainda alguns dias e começou uma outra offensiva, agora na região do Lunajec, sob o commando do general von Mackensen. Esta offensiva foi igualmente repellida pelos heróes de fé, mas isso não impediu o conhecido general de avançar até á margem do rio San. O exercito do general von Linsingen avançou, por sua vez, até Dobromil e até Sambor, ao passo que a extrema ala esquerda dos exercitos austro-allemaes attingiu a cidade de Rednik, na fronteira da Russia!

De todos os grandes feitos desta guerra este é o maior. Com as victorias teuto-austriacas, das quaes nos dão conta as noticias de Berlim e de Vienna, ficou decidida a gigantesca batalha dos Carpathos e começou a libertação da Galicia que, em poucos dias, será um facto consumado e consumada será tambem a derrota da Russia o que, por sua vez, significa a victoria completa dos imperios centrais sobre os seus multiplos inimigos, pois dando por terra a Russia, a Alemanha e a Austria-Hungria asseguram tambem a victoria no campo opposto da guerra.

A Russia tinha, segundo a sua propria confissão, concentrado a metade do seu exercito na frente dos Carpathos. Este exercito agora está militarmente aniquilado: o poder russo está reduzido á metade! E mais ainda! Varrida a Galicia do inimigo, os austro-allemaes tem o caminho livre á margem direita do Vistula, onde elles já começaram, apparecendo em Rudnik, a ameaçar a retaguarda do outro grosso do exercito russo que luta na Polonia Central e Meredional.

A libertação dos Carpathos e da Galicia Occidental durou duas semanas. Outras duas semanas bastarão para libertar ainda a Galicia Central e Oriental e para decidir a batalha da Polonia e mais duas semanas e nós poderemos mudar o titulo desta secção em — A PAZ.

## Mentiras e verdades

A proposito do sentimento de hostilidade que alguns individuos manifestam contra a Alemanha convem transcrever

algumas linhas da carta do sr. Oliveira Lima, publicada na edição do «Estado de S. Paulo», de 10 do corrente:

«Talvez não acreditem tambem os nossos germanophobos que professores ingleses houve, e de Universidades, que entenderam ser pueril e tolo (childish and foolish) estar a negar a cultura alleman e condensaram num volume de 384 paginas, editado pela casa Jack e que custa 2 shillings e meio, a contribuição consideravel da Alemanha á sciencia, á litteratura, á arte e á vida social. O director da publicação, o professor W. P. Paterson — um inglez inglezissimo — da Universidade de Edimburgo, escreve, á pagina VI do seu prefacio, o seguinte:

«Os allemaes são indubitavelmente um dos grandes povos da historia, e aquelle que, como o inglez, combina uma parte dos dotes intellectuales e estheticos dos antigos gregos com a capacidade pratica dos antigos romanos.» Estou daqui a ver o espanto de alguns ao lerem isto. Note-se que o livro já foi publicado este anno.

Eu bem sei que em França não existe geralmente a mesma imparcialidade intellectual: é natural que a imparcialidade politica não exista.

Mais adiante escreve ainda aquelle patriocio illustre:

«O mez passado o «Echo de Paris» publicou uma série de entrevistas feitas pelo jornalista hespanhol Ibañez Ibero com personagens eminentes da politica e da finança na Alemanha, em que se encontram estampados todos os cambiantes de opinião. A revista ingleza «The New Statesman» duvida que o sr. de Ibero encontrasse homens em posição equivalente na França com a coragem — bem entendido, moral — de expressar publicamente opiniões tão independentes. Um correspondente do «Temps» (n.º de 29 de Março) menciona com grande elogio a tolerancia que encontrou na Alemanha, onde, diz elle, se vendem todos os jornaes de Paris, ao passo que em França não pôdem penetrar os jornaes allemaes.

Isto confere com o que desde o começo da guerra diziam e escreviam os allemaes: nunca na barbara Germania deixaram de circular livremente livros e jornaes francezes. O que se dava e se dá ainda, e se dará sempre — é que os leitores allemaes riem-se muito de certas victorias francezas que esses jornaes nararam a serio e em que a America Latina parece acreditar.

Z.

## Chronica da Guerra

Ainda o «Lusitania»; o parcialismo sentimental; a proclamação do almirantado; o esconso patriotismo britannico.

Continua a ser, nas rodas dos alliados, objecto de asperos commentarios o naufragio do «Lusitania», occasionado por um dos ousados submarinos allemaes. E surgem então as costumadas imprecações de todos os matizes causticantes contra a inflexivel Germania, chegando mesmo um orgão de rubro chauvinismo italiano a classificar, maldosamente e em gongorica phrase de effeito, o torpedeamento do «Lusitania» como a mais grave violação do direito das gentes, commettida nestes ultimos seculos.»

A incongruencia maxima dos alliados, o seu parcialismo inconsciente e sentimental de philantropos de encomenda, nos dá logo o cunho moral de que se reveste, quando nos lembramos que esses mesmos alliados, que tanto fallam em direito das gentes, apregoaram, em mezes idos, por entre sorrisos de inefavel satisfação, que a Inglaterra ia reduzir a Alemanha á miseria, que a Inglaterra ia submeter todas as creanças, todos os velhos, o povo allemão inteiro á tyrannia monstruosa da fome...

A morte lenta, inexoravel, dantesca de setenta milhoes de almas, estorcendo-se no paroxismo da fome, num tantissimo inedito e selvagem, é motivo de maravilhosa algria no seo dos alliados!

Quando, porém, em vez desse macabro plano de Jorge V, temos a noticia de que algumas dezenas de orgulhosos imprudentes foram para sempre dormir na zona do bloqueio, — já universalmente conhecida, então os alliados realisam taes poses de philantropia, que somos levados a acreditar que realmente as lagrimas de crocodillo não constituem a ultima palavra da dissimulação social!

Que os naufragos do «Lusitania», de-

pois do leal e previo aviso das autoridades alemães, de que o navio seria atacado, e embarcando ainda...

ca mourisco que formou a raça forte dos bravos portugueses. O homem está atirado...

toria o famoso «tactico» do «Correio» que vive a enganar os leitores...

Aos Alemães e Austriacos.

Sustentando «in totum» a minha narrativa publicada com a epigrapha acima no dia 7 do corrente...

Documentos sobre guerra

Boletim de Informações publicado pela Camara de Comercio de Paris.

Temos presente alguns folhetos, sendo os n. 4 de 20 de Janeiro de 1915, 6 de me de Fevereiro de 1915 e 8 do me de Março de 1915...

Em principio julgamos de colher alguma novidade que estivesse no interesse do commerciante francez...

Vamos ao Boletim n.º 4, que diz: «O Saque da Belgica» descarregando a sua raiva sobre os allemães...

Para completar a informacão do Boletim, podemos adicionar uma outra presa. Pois os allemães carregaram para o seu dominio immensas quantidades...

Quando á malvada observacão do Boletim francez, de terem os allemães roubado essas mercadorias...

Continuando no mesmo n.º 4 o Boletim occupa-se demasiadamente com a fome, que diz estar soffrendo o povo allemão...

Quando á malvada observacão do Boletim francez, de terem os allemães roubado essas mercadorias...

Quando á malvada observacão do Boletim francez, de terem os allemães roubado essas mercadorias...

Quando á malvada observacão do Boletim francez, de terem os allemães roubado essas mercadorias...

na, pôde o receioso missivista ficar tranquillo, pois fundando-se elle sob noticias do «Berliner Tageblatt»...

Para o caso porém de ter escapado á sua atencão este assumpto, que tanto o incomoda, basta elle pedir as novas leis decretadas pelo governo allemão...

O resto do Boletim n.º 4 contem noticias sobre a guerra e a completa derrota dos allemães...

O n.º 6 do Boletim continua a engrasrar os seus leitores com suppostas victorias, respectivamente derrotas dos outros.

«A solidariedade das Potencias da Triplice-Entente: finalizando assim: «Pode-se afirmar que o dinheiro que é um dos nervos da guerra...»

Mas é conveniente que se saiba que a França entrou na guerra sem estar financeiramente preparada para a mesma...

Nesse interim, foi declarada a moratoria que terminando em 31 de Dezembro de 1914 não foi prorogada.

As necessidades do governo foram cobertas pelo Banco da França que adiantou ao governo até o fim de 1914 a somma de cerca de 3.600 milhões de francos.

Até 30 de Novembro de 1914 foram registradas as entradas no valor de 515 milhões dos 805 da emissão.

Quando á malvada observacão do Boletim francez, de terem os allemães roubado essas mercadorias...

O caracter nacional francez, que se tem revelado nesta occasião muito ego, isto, só mudará o mesmo, quando conseguir grandes vantagens...

Quando á malvada observacão do Boletim francez, de terem os allemães roubado essas mercadorias...

Quando á malvada observacão do Boletim francez, de terem os allemães roubado essas mercadorias...

Quando á malvada observacão do Boletim francez, de terem os allemães roubado essas mercadorias...

Quando á malvada observacão do Boletim francez, de terem os allemães roubado essas mercadorias...

Quando á malvada observacão do Boletim francez, de terem os allemães roubado essas mercadorias...

Pingos e Respingos

Singular Salvador

Conta um intervienista norte-americano no «World» que tendo dito a sua Magestade rei da Belgica...

O homem politico, pois, cujos manejos tiveram como resultado a conflagração em que morrem milhares de homens...

Té inalado

De uma carta do mesmo correspondente de Paris, que posto que ardoso alladophilo permitiu-se um tímido «parece-lhe»...

«Quando é que teremos a grande açcã libertadora? No inverno era o frio que a impedia, na primavera o degelo, temo que no verão seja o calor.»

Estas linhas repassadas de amarga desconfiança foram ditas pelas falsas promessas de French. Na primavera começará a grande actividade e repeliemos os allemães até além do Rheno, além, bem além!

Os sinos emudecem, só troa o canhão. Engano meu. — A expulsão do inimigo do territorio de que se apassara o inimigo começou mas é no theatro oriental da guerra.

Alli elles talvez sejam repellidos em poucas semanas além de suas fronteiras! Bem além!

De um alladophilo de letras gordas. Parece mesmo que lá do lado da Russia as cousas só vão complicando.

A preterição

Os entendidos em rhetorica e dialectica sabem o que é o tropo da «preterição», artil oratorio que consiste em tratar longamente de um assumpto depois de o ter precedido das palavras mentirosas «não vos fallarei de...»

No estylo dos communicados da guerra que nas literaturas vindouras occuparão um lugar especial esta figura, este tropo mudará de sentido.

Dias corridos, os jornaes referiram um communicado russo em que se fallava em successo na Curlandia, successo na Galicia Oriental, mas da Galicia Occidental onde o recuo é de toda a linha, sem uma palavra.

E enquanto o oitavo e o decimo-terceiro corpo de exercito russo estão abandonando a Galicia os titulos dos jornaes ainda annunciam: «Progressos dos russos na Galicia!» em virtude da «preterição.»

Przemysl.

A rendição de Przemysl foi celebrada em prosa e em verso.

Era a maior fortaleza de toda esta guerra. Apontou-se por centenas de milhares os soldados presos, os canhões, as metralhadoras, — houve quem chegasse a accusar os russos de reticencias, ou os telegrammas de mentirosos por não falarem logo dos grandes avances russos em seguida á queda daquella fortaleza austriaca.

Estavam os russos fazendo avances mas — regressivos, — deve os haver taes visto que um dos jornaes da manhã, de cá, acrescenta cuidadosamente «progressivo» á palavra «avance» quando vae na direcção do paiz inimigo.

Nos telegrammas de hoje lémos que é provavel a reoccupação rapida da fortaleza pelos austro-allemães!

Os ditrambos foram exagerados! Os proprios telegrammas russos de hoje dizem que os austriacos chegaram até Przemysl.

Simile que calha!

Em linguagem mais simples diria: comparação exacta.

No principio da guerra ridicularizei a comparação feita por um amigo dos russos com os ratos leuisugos que descem por milhares das montanhas da scandinavia e andam sempre por diante, em linha recta, sem que nada os possa fazer parar.

Contudo a comparação era exacta, mas na parte em que não fora exacta. Estes animaes, como nos diz a historia natural, continuam a caminhar em linha recta até se afogarem no mar.

Os russos avançaram elles tambem até se afogarem nos lagos mazarianos, e do lado do sul até se perderem nas fraldas dos Carpathos de onde estão descendo em fuga precipitada e desastrada.

Os allemães jogaram de um dirigivel bombas sobre Calais, matando algumas creanças e uma mulher.... (Estado de São Paulo.)

Porque será que as bombas allemães, quando caem na França, matam só creanças?

Portanto é sabido, que na França quasi não ha creanças, ou será porque o governo francez, que já chamou ás armas os rapazes de 17 annos, quando morrem pelas bombas, os chama de creanças.... Pobres creanças!

Gauchio.

Correio da casa

Constante leitor — Araraquara. Aqui temo sua amavel cartinha, que acompanhou a noticia do «O Popular», dessa prospera cidade.

Achamos justa a sua indignação contra o tal monstro de redactor, que, pelo que vemos, é dos taes que entendem, que ser jornalista é, inventar, calumniar e repetir as toleimas que o vulgo maldoso, diz muitas vezes para nos fazer rir, á custa dos papalvos.

E a prova de que não erramos, é o facto, do tal Zé referir-se a um telegramma que de má fé, nos impingiram do Recife, dizendo que allemães beberam cham pagne em regosijo ao torpedeamento do «Lusitania»; ora, isso já foi redondamente desmentido por autoridade competente, o que aliás não era necessario para os que conhecem a humanidade dos allemães e sua piedade, já comprovada, em nossa propria patria, por occasião das calamidades que annos atraz, em Santos e Campinas, assolaram seus habitantes.

Lembrando-nos ainda, que tendo os estudantes paulistas tomado a direcção da commissão de socorros, o auxilio prestado pelo governo da Provincia foi tão ridiculo, que os estudantes se recusaram a receber e recorreram á generosidade publica, sendo fortemente amparados pela colonia allemã desta capital.

Levaram a effeito um grande espectáculo, indo á scena a opera Martha, então em grande voga, tendo a primadona distinctissima senhora allemã, corrido pressurosa a prestar o seu auxilio, indispensavel a essa obra de caridade, não obstante, estar de luto, fechado pelo recentissimo fallecimento de seu digno progenitor.

O esfoço dos nossos estudantes de direito, e a inexcusavel dedicacão da colonia allemã, foram de tal ordem que esse espectáculo produzio somma superior a dez contos de reis.

Por ali nós vemos de quanto são capazes esses barbaros famigerados; principalmente em se tratando de amparar os nossos patricios.

A historia, porém, não nos conta o que por nós fizeram, os ultra-civilizados, nesses dias dolorosos da nossa existencia.

Ella é tão muda a seu respeito, que quasi acreditamos, que nessa epoca viviamos em plena barbaria, pois que para nos alentar, tivemos apenas o coração amigo dos allemães aqui residentes.

Com certeza não gostará o altruismo allenão, que se avive esta lembrança, mas quem o faz é um brasileiro, já em terceira geração descendente dessa amalgama de sangue, celta, scytha, luzo e qui-

Verdades e . . . verdades

A França não proibe a entrada de jornaes allemães no seu territorio, diz o sr. Guillaime. Não ha duvida; de perfeito acôrdo. A França não proibe a entrada mas confisca os que entram. E não se contenta com os que entram: ainda ha pouco tempo dois cruzadores francezes detiveram um navio italiano e confiscaram a correspondencia que da Alemanha ia para a America do Sul — Liberdade esplendida... á franceza.

As lisonjas do Kaiser embriagaram e captivaram o dr. Oliveira Lima, diz o sr. Guillaime. O uso do cachimbo faz a boca torta responde o velho rifão.

Em questão de embriaguez a primasia cabe á França: esta gloria a Alemanha não deseja arrebatâr á França. O dr. Oliveira Lima sofre dos rins e não usa bebidas alcoholicas. As lisonjas do Kaiser não embriagam ninguém pelo motivo de que o Kaiser é um máu diplomata como dizem os francezes. Finura, graça, diplomacia, meiguice é só com os patricios do sr. Guillaime. O Kaiser, como qualquer bom allemão, é rude, é bárbaro como opinam os francófilos e um homem rude, bárbaro, não pôde lisonjeiar ninguém. E entenda-se a gritaria de tal gente.

Os russos iniciaram forte offensiva em Tornov e no Stryj, varrendo os austro-allemães — (Telegramma da Havas) — E' sempre assim: depois de perderem 30.000 as avalanches varrem, varrem até ficar em um toco inexgotavel. Muito deve alegrar-se o estrategista do «Correio» que depois dos russos terem communicado que tinham recuado 40 kilometros e tomarem agora a offensiva em Tornov — vem annunciar na 1.ª columna do «Paulistano» que continua o cerco de Cracovia pelos russos. Admiravel boa-fé; santa ingenuidade.

Mas como é «digna de fé» deve ser verdade.

Os telegrammas do general D'Amade e do almirante Robeck são optimistas, diz o eminente «estrategista» do «Correio». Pudera não! Tão optimistas os telegrammas do general D'Amade que o governo francez resolveu dispensal-o da commissão em que se achava.

Uma versão de Berlim admite que os submarinos da esquadra allada tenham chegado ao mar de Marmara — diz o mesmo estrategista no mesmo artigo. Será verdade? Não o sabemos; mas diz o communicado official inglez: «O almirantado annuncia que um communicado official turco informa que o submarino AE-2 foi posto a pique por um navio de guerra turco quando tentava entrar no mar de Marmara. Até agora, porém, o almirantado não recebeu communicacão do facto». Os submarinos allados não chegaram, portanto, ao mar de Marmara e um que tentou foi a pique. Mas o almirantado nada sabe como nada soube 8 dias que a esquadra allemã do valoroso e intemerato von Spée meteo a pique o «Good-Hop» e o «Maumouth». Mas si os submarinos allados tivessem chegado realmente ao mar de Marmara, tal facto seria conhecido logo e relatado ao mundo inteiro. E assim escreve a his-